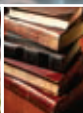


Ziel Deutschland Wegweiser für internationale Studierende



DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

„Bei meinem Studium
in Deutschland kann ich
Neues lernen und
Traditionelles entdecken.“

Junhong Meng aus China promoviert an
der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

Das Foto wurde auf dem Weihnachtsmarkt
in Heidelberg aufgenommen.

Studieren in
Deutschland



Land der Ideen

www.studieren-in.de

Ziel Deutschland
Wegweiser
für internationale
Studierende

6. Auflage

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn (Deutschland)
www.daad.de

Referat: Informationen für Ausländer zum Bildungs- und
Forschungsstandort Deutschland, Kampagnen, Internet

Projektkoordination Dr. Ursula Egyptien Gad, Esther Kirk,
Katharina Kohm, Anne Münkler

Text Dr. Dagmar Giersberg, Bonn

Gestaltung und Satz LPG Loewenstern Padberg GbR, Bonn

Bildnachweis Norbert Hüttermann, Düsseldorf

Druck msk marketingservice köln GmbH



ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 53516-1309-1004

Auflage Oktober 2013 – 40.000

© DAAD

Diese Broschüre ist auch auf Englisch erhältlich.

Diese Publikation wird aus Zuwendungen
des Auswärtigen Amtes finanziert.



Auswärtiges Amt

Inhalt

- 5 Kurz vor dem Ziel
- 6 Wir wollen dir helfen!
- 8 Was macht der DAAD?
- 9 **Das Studium in Deutschland**
- 10 Planung und Vorbereitung
- 12 Hochschultypen, Studiengänge und Studienabschlüsse
- 17 Zulassung und ihre Voraussetzungen
- 22 Kosten und Finanzierung
- 27 Bewerbung
- 32 Visum und Aufenthaltsgenehmigung
- 35 Institutionen und Strukturen an der Hochschule
- 44 **Checkliste:** Was kann man bereits im Heimatland klären?
- 46 **Checkliste:** Was muss ins Gepäck?
- 49 **Das (studentische) Leben in Deutschland**
- 50 Deutschlandtour
- 58 Die ersten bürokratischen Schritte
- 65 Hilfe und Ansprechpartner vor Ort
- 74 Wohnen
- 81 Medizinische Versorgung
- 87 Geld und Bankkonto
- 93 Praktika
- 97 Jobs
- 101 Sprache
- 109 Telefon, Internet und Post

- 116 Feste und Feiertage
- 120 Freizeitangebote
- 131 Ausgehen
- 139 Wetter und Kleidung
- 143 Essen und Trinken
- 149 Günstig einkaufen
- 154 Umweltschutz
- 160 Gleichberechtigung und Toleranz
- 163 Sicherheit
- 165 Mobil sein und reisen

- 176 Typisch deutsch?

- 182 Hochschulstandorte im Überblick



*Toll, dass du in Deutschland studieren willst!
Viele junge Leute auf der ganzen Welt entscheiden
sich für einen Studienaufenthalt in Deutschland.*

*Im Moment kommen ca. 11 Prozent der Studierenden an
deutschen Hochschulen aus einem anderen Land – das sind
über 260.000! Du brauchst dir also gar keine großen Sorgen
zu machen: Du bist nicht allein. Sicher hast du eine Menge
Fragen. Darum gibt es diese Broschüre, die du gerade in
deinen Händen hältst. Hier findest du schon einmal eine
ganze Reihe von Antworten zu den wichtigsten Themen rund
um das Leben in Deutschland.*

*Übrigens: Da habe ich noch einen besonderen Tipp für dich.
Ich habe nämlich mit ein paar Freunden eine Reihe von
Videos gemacht – genau zu dem Thema. Da versuche ich, die
wichtigsten Fragen kurz zu beantworten. Die Videos findest
du unter **www.study-in.de/student-life**. Schau doch da mal
rein! Dann sehen wir uns wieder.*

*Aber jetzt erstmal: Viel Spaß beim Lesen! Und natürlich
einen guten Start!*

Max

» Hi, mein Name ist Michael.

Ich komme aus den USA. Ich studiere jetzt schon seit zwei Jahren in Deutschland. Als ich hierher gekommen bin, wollte ich eigentlich nur ein halbes Jahr bleiben. Aber dann gefiel es mir so gut hier ... Ich hoffe, das geht dir auch so.

Wir wollen dir helfen!

» Hallo, ich bin Taorang.

Ich bin vor 18 Monaten aus China nach Deutschland gekommen. Ich hatte ziemliche Angst, als ich damals ins Flugzeug gestiegen bin. Aber dann war der Start gar nicht so schwer, wie ich gedacht hatte. Ich gebe dir gern ein paar Tipps.



»» Und ich bin Max.

Ich bin schon ziemlich weit mit meinem Masterstudium – ich bin im letzten Semester. Aber ich kann mich noch gut an meinen Start ins Studium erinnern. Alles war neu und ungewohnt. Ich war froh, dass es immer irgendwo jemanden gab, den ich fragen konnte. Darum beantworte ich heute gern deine Fragen.

»» Hallo, ich bin Julia.

Ich komme aus einer kleinen Stadt im Norden Deutschlands. Zum Studium bin dann in den Süden gegangen. Das war für mich ein großer Schritt. Darum kann ich mir gut vorstellen, dass du dich in der ersten Zeit in Deutschland vielleicht ein bisschen fremd fühlst. Ich sage dir gern, was mir geholfen hat.

»» Hi, ich bin Łukasz.

Ich komme aus Polen. Ich studiere seit einem halben Jahr in Deutschland – und alles läuft gut. Am Anfang muss man Einiges regeln, aber das hat bei mir super funktioniert. Ich sage dir gern, wie.



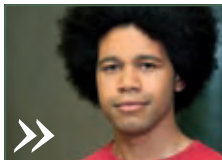
Was macht der DAAD?

Weitere Informationen zum Studium in Deutschland findest du beim DAAD, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst. Das ist eine gemeinsame Einrichtung der deutschen Hochschulen und Studierendenschaften. Die Aufgabe des DAAD ist es, die akademische Zusammenarbeit weltweit zu fördern – vor allem durch den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern.

Unter **www.daad.de** und unter **www.study-in.de** findest du viele nützliche Hinweise, Insidertipps und Links. Schau dir auch die Videos unter **www.study-in.de/student-life** an. Unter **www.daad.de/blog** berichten ausländische Studierende von ihren Erfahrungen in Deutschland. Natürlich kannst du dich auch direkt an den DAAD wenden – an die Ansprechpartner in den Außenstellen und Informationszentren (**www.daad.de/local**) oder in der Geschäftsstelle in Bonn. Hier erhältst du auch weitere Broschüren mit ausführlicheren Informationen, zum Beispiel „Studieren in Deutschland. Praktischer Leitfaden für internationale Studierende“. Oder du stellst deine Fragen einfach unter **www.facebook.com/Study.in.germany**.

Das Studium in Deutschland

Planung und Vorbereitung



Michael:

Mir hat es sehr geholfen, einen Zeitplan zu haben, um meinen Aufenthalt in Deutschland vorzubereiten. Schließlich gibt es eine ganze Menge zu bedenken.

Da ist es gut, wenn man genau weiß, wann man was erledigen muss. Ich habe mir einen Zeitplan gemacht und ihn in meinem Zimmer aufgehängt. So habe ich immer den Überblick behalten – und nichts Wichtiges vergessen.

Auf den nächsten Seiten findest du Informationen zum Studium in Deutschland. Ausführlicher wird das alles in der Broschüre „Studieren in Deutschland. Praktischer Leitfaden für internationale Studierende“ erklärt. Es gibt sie kostenlos in den Büros des DAAD (Adressen unter **www.daad.de/local**).

Zeitplan

► Ca. 1 Jahr vor der geplanten Abreise nach Deutschland

- Informiere dich über die Möglichkeiten für einen Studienaufenthalt in Deutschland.
- Informiere dich darüber, ob du die Voraussetzungen für einen Studienaufenthalt erfüllst.
 - Reicht dein Schulabschluss aus?
 - Musst du noch einen Sprachtest machen?
- Informiere dich darüber, wie du deinen Studienaufenthalt finanzieren kannst.

► 1/2 Jahr vor der Abreise

- Entscheide dich für einen Studiengang und eine Hochschule.
- Nimm mit dem Akademischen Auslandsamt deiner Wunschhochschule Kontakt auf.

► Ca. 4–5 Monate vor Studienbeginn

- Schick deine Bewerbung um einen Studienplatz ab.
Achte dabei auf die Bewerbungsfristen!

► Wenn du die Zulassung bekommen hast

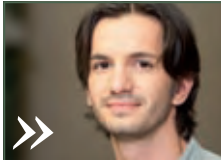
- Falls du in einem Studentenwohnheim wohnen möchtest, bewirb dich jetzt.
- Falls du ein Visum brauchst, stelle jetzt einen Antrag.
- Falls deine Krankenversicherung in Deutschland anerkannt wird, besorge dir eine Bescheinigung.

► 1–2 Wochen vor der Abreise

- Prüfe, ob du alle notwendigen Unterlagen hast.
- Plane, wo du die ersten Nächte verbringen wirst.
- Mach per E-Mail eventuell Besichtigungstermine für eine Unterkunft aus.

► Los geht's!

Hochschultypen, Studiengänge und Studienabschlüsse



Lukasz:

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich meinen Studienaufenthalt in Deutschland geplant habe. Zuerst habe ich gedacht: Puh, wie soll ich nur den richtigen Studiengang finden? Es gibt so viele Hochschulen und so viele Studienorte in Deutschland. Die Auswahl ist riesengroß. Dann habe ich mich von einer DAAD-Lektorin an meiner Universität beraten lassen. Gemeinsam haben wir schnell eine gute Lösung gefunden.

Hochschultypen

In Deutschland gibt es drei Arten von Hochschulen:

- **Universitäten** für ein wissenschaftlich ausgeprägtes Studium,
- **Fachhochschulen** für ein praxisorientiertes Studium sowie
- **Kunst-, Film- und Musikhochschulen** für ein künstlerisch-gestalterisches Studium.

Etwa zwei Drittel der zurzeit rund 2,4 Millionen Studierenden in Deutschland besuchen eine Universität.

Die meisten Hochschulen in Deutschland werden vom Staat finanziert. Daneben gibt es mehr als 110 private Hochschulen; das sind meistens Fachhochschulen. Die Qualität der Lehre an staatlichen und privaten Hochschulen ist vergleichbar gut. Die weitaus meisten

» Michael:

Als ich meinen Aufenthalt geplant habe, wollte ich unbedingt in eine große Stadt – nach Berlin, Hamburg, Köln oder München. Dann bin ich in einer kleineren Stadt gelandet. Heute bin sehr froh darüber. Das Leben ist hier viel ruhiger und deutlich billiger. Ich habe mich ganz schnell zurechtgefunden und Leute kennengelernt.

Studierenden in Deutschland sind an staatlichen Hochschulen eingeschrieben. Nur sechs Prozent besuchen eine der privaten Hochschulen, wo zum Teil hohe Studiengebühren verlangt werden.

In Deutschland bieten 394 staatlich anerkannte Hochschulen (112 Universitäten, 226 Fachhochschulen, 56 Kunst- und Musikhochschulen) in mehr als 174 kleinen und großen Städten (siehe Karte auf Seite 182/183) über 16.000 Studiengänge an.

Studiengänge

Die deutschen Hochschulen bieten für alle Wünsche geeignete Studiengänge an. Hier kann man

- nach dem Schulabschluss anfangen zu studieren,
- im Rahmen eines Studiums im Heimatland einige Semester Auslandserfahrung sammeln,
- nach einem Hochschulabschluss ein weiterführendes Studium absolvieren oder promovieren.

Eine Besonderheit sind die mehr als 1.000 International Bachelor, Master and Doctoral Programmes in Germany. Das sind strukturierte Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung. Die Unterrichtssprache ist meist Englisch.

Weitere Infos:

► www.daad.de/international-programmes

Mit dem Studiengang wählt man nicht nur das Fach, sondern auch den Abschluss, den man erreichen möchte. Folgende Abschlüsse sind möglich:

- **Bachelor** (B.A., B.Sc., Bachelor of Engineering oder Ähnliches)
 1. akademischer Abschluss
 - 6 bis 8 Semester Grundlagenstudium
- **Master** (M.A., M.Sc., Master of Engineering oder Ähnliches)
 2. akademischer Abschluss
 - 2 bis 4 Semester vertiefendes Studium
- **Staatsexamen**

staatlicher Abschluss nach einem Studium der Fächer Jura, Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie sowie einige Lehramtsstudiengänge
- **Promotion**

akademischer Abschluss nach Master oder Staatsexamen, Verleihung des Dokortitels
ca. 4 bis 10 Semester, Studium mit Forschungsarbeit (Dissertation)

►► Taorang:

Lass dich beraten! Rat und Hilfe für die Planung deines Studienaufenthalts in Deutschland bekommst du auch in deinem Heimatland. Ich habe zum Beispiel auf einer Bildungsmesse in China die ersten Informationen gesammelt.



Entscheidungshilfen

Gute Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Studium in Deutschland sind

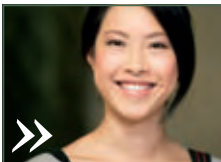
- die DAAD-Außenstellen und -Informationszentren (ICs) (www.daad.de/local),
- Lektoren und Dozenten, die der DAAD an Hochschulen in aller Welt vermittelt,
- die Goethe-Institute sowie
- die deutschen Botschaften und Konsulate.

Weitere Infos:

- ▶ www.study-in.de/events

Termine von Bildungsmessen weltweit

Zulassung und ihre Voraussetzungen



Taorang:

Mein Schulabschluss aus China hat leider nicht für die Zulassung zum Studium in Deutschland gereicht. Und auch mein Deutsch war damals noch nicht gut genug. Darum habe ich in Deutschland erstmal ein Jahr lang ein Studienkolleg besucht und dann die Feststellungsprüfung gemacht – und bestanden. Danach konnte ich mich für das richtige Studium einschreiben. Die Kurse am Studienkolleg waren super. Ich habe sehr viel gelernt. Außerdem habe ich in dieser Zeit die ersten Freunde gefunden.

Schulabschluss

Wer an einer deutschen Hochschule studieren will, braucht eine sogenannte Hochschulzugangsberechtigung. Das ist ein Schulabschluss, der für ein Studium qualifiziert.

Nicht alle Schulabschlüsse reichen aus, um in Deutschland studieren zu können. Die Entscheidung über die Zulassung trifft allein die Hochschule. In der Regel gilt aber: Wer seine Hochschulzugangsberechtigung in einem Land der EU bzw. in Liechtenstein, Island, Norwegen oder der Schweiz oder an einer Deutschen Schule im Ausland erworben hat, kann in Deutschland ohne weitere Prüfung studieren. Bei künstlerischen Fächern gelten andere Regeln; dort entscheiden meist ein Eignungstest oder Arbeitsproben.

Ob der Schulabschluss ausreicht, kann man hier verbindlich nachsehen:

► www.daad.de/zulassung

► www.anabin.de

Da die Hochschulen allerdings eigenständig über die Zulassung entscheiden, sollte man vorher unbedingt beim Akademischen Auslandsamt der deutschen Hochschule nachfragen. Wenn der Schulabschluss nicht ausreicht, muss man in Deutschland eine Prüfung absolvieren, die Feststellungsprüfung. Auf diese Prüfung kann man sich vorbereiten – in den Studienkollegs von deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Die vorbereitenden Kurse dauern in der Regel zwei Semester. Ein Teil der Feststellungsprüfung ist ein Sprachtest. Allerdings braucht man schon für die Teilnahme an den Kursen grundlegende Deutschkenntnisse.

Weitere Infos:

► www.studienkollegs.de

Sprachkenntnisse

In den meisten Studiengängen in Deutschland ist die Unterrichtssprache Deutsch. Eine Ausnahme sind die internationalen Studiengänge, wo meist auf Englisch unterrichtet wird (www.daad.de/international-programmes).

» **Julia:**

Falls du dich fragst, ob du – abgesehen von Zeugnissen und Schulnoten – fit genug für ein Studium in Deutschland bist: Mit dem TestAS, also dem Test für Ausländische Studierende, kannst du das ganz einfach testen. Sieh mal auf der Homepage nach: www.testas.de!

» Lukasz:

Mein polnischer Schulabschluss wird in Deutschland anerkannt. Also musste ich in Polen nur einen Sprachtest machen, den TestDaF. Das Ergebnis war ok und so habe ich eine Zulassung zum Studium bekommen. Ein Freund von mir hat sich in Deutschland für einen internationalen Studiengang eingeschrieben. Er musste keinen Deutsch-, sondern einen Englischtest machen.

Wer einen deutschsprachigen Studiengang wählt, muss in der Regel Deutschkenntnisse nachweisen. Das geht mit zwei unterschiedlichen Prüfungen: mit der „Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber“ (DSH) und mit dem „TestDaF“ (www.testdaf.de).

Keine Deutschprüfung muss machen,

- wer das Abitur an einer deutschsprachigen Schule erworben hat oder
- wer das Deutsche Sprachdiplom (Stufe II) der Kultusministerkonferenz, das neue „Goethe-Zertifikat C2: Großes Deutsches Sprachdiplom“ oder eine der bisherigen Prüfungen Kleines Deutsches Sprachdiplom (KDS), Großes Deutsches Sprachdiplom (GDS) oder Zentrale Oberstufenprüfung (ZOP) des Goethe-Instituts bestanden hat.

An einigen deutschen Hochschulen muss man seine Deutschkenntnisse auch nicht nachweisen, wenn man dort nur ein oder zwei Semester studieren will.

Weitere Infos:

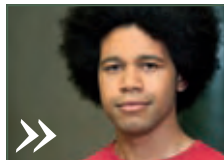
► www.study-in.de/student-life

Film 3: „Wie viel Deutsch brauche ich in Deutschland?“





Kosten und Finanzierung



Michael:

„Und was kostet das?“ Das war die erste Frage meiner Eltern, als ich ihnen erzählt habe, dass ich gern in Deutschland studieren möchte. Sie

waren dann aber ganz erleichtert, dass ich keine Studiengebühren zahlen muss. Und überhaupt: Auch das Leben hier ist gar nicht so teuer, wie sie befürchtet haben.

Mit diesen Kosten muss man für einen Studienaufenthalt rechnen:

- Semesterbeitrag,
- (eventuell) Studiengebühren,
- Kosten für eine Krankenversicherung sowie
- Lebenshaltungskosten (Wohnung, Essen, Kleidung, Bücher, Kopien, Telefon, ...).

Semesterbeitrag

Alle Studierenden müssen den sogenannten Semesterbeitrag bezahlen. Damit werden unter anderem die Mensen, Studentenwohnheime oder Sportanlagen der Hochschulen finanziert, aber auch die Verwaltung.

Oft ist auch ein Semesterticket in der Gebühr enthalten. Mit diesem Ticket kann man ein halbes Jahr lang in der Hochschulstadt und der Umgebung kostenfrei die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen.

Kosten: Von der Bewerbung bis zur Einschreibung

Lukasz hat von der Bewerbung bis zur Einschreibung an seiner Hochschule in Deutschland Folgendes gezahlt:

Kopien und Übersetzungen	30 €
Bewerbung um einen Studienplatz über uni-assist	43 €
Semesterbeitrag inkl. Semesterticket	230 €
gesamt	303 €

Die Höhe des Semesterbeitrags ist von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich. In der Regel liegen die Kosten bei ca. 200 bis 300 Euro pro Semester.

Studiengebühren

In Deutschland besuchen die meisten Studierenden eine staatliche Hochschule. Staatliche Hochschulen verlangen für das Erststudium und für viele Masterprogramme in der Regel keine Studiengebühren. Für bestimmte Masterprogramme können aber Studiengebühren anfallen – in manchen Fällen mehr als 10.000 Euro pro Semester (= 1/2 Jahr). Auch private Hochschulen verlangen zum Teil relativ hohe Studiengebühren.

Die Höhe der Studiengebühren sagt in Deutschland nichts über die Qualität der Ausbildung aus. Auch die kostenfreien Studiengänge sind von sehr guter Qualität.

Weitere Infos:

► www.studis-online.de/StudInfo/Gebuehren

Krankenversicherung

Alle Studierenden müssen krankenversichert sein. Falls deine Krankenversicherung nicht anerkannt wird (siehe Seite 81–83), musst du dich in Deutschland versichern. Das kostet etwa 80 Euro pro Monat.

Lebenshaltungskosten

Deutschland ist im europäischen Vergleich nicht teuer. Die Kosten für Lebensmittel, Wohnung, Kleidung, kulturelle Angebote usw. liegen im EU-Durchschnitt. Wie viel Geld man in Deutschland im Monat benötigt, lässt sich allgemein schwer sagen. Generell gilt: In kleineren Städten kommt man mit weniger Geld aus als in den Großstädten. Studierende in Deutschland haben durchschnittlich etwa 865 Euro pro Monat zur Verfügung.

Finanzierungsnachweis

Jeder internationale Studierende muss nachweisen, dass er oder sie über rund 8.000 Euro für ein Jahr verfügt. Den Finanzierungsnachweis kann man auf unterschiedliche Art vorlegen: zum Beispiel mit einem Einkommens- und Vermögensnachweis der Eltern, mit einem Sicherheitsbetrag auf einem gesperrten Konto, mit einer Bankbürgschaft, mit einem Stipendium oder mit der Bürgschaft

» Max:

Es ist ganz wichtig, dass deine Finanzierung gesichert ist, bevor du nach Deutschland aufbrichst. Um hier zu studieren, brauchst du einen sogenannten Finanzierungsnachweis. Meistens musst du den schon beim Antrag auf ein Visum vorlegen, aber spätestens, wenn du eine Aufenthaltserlaubnis beantragst.

Kosten pro Monat	
Lukasz zahlt pro Monat in Deutschland Folgendes:	
Zimmer in einer Wohngemeinschaft inkl. Nebenkosten	300 €
Essen und Lebensmittel	165 €
Kleidung	50 €
Kopien, Papier, Stifte und Bücher	30 €
Krankenversicherung, Arztkosten und Medikamente	80 €
Telefon, Internet, Radio- und Fernsehen	35 €
Fahrt- und Reisekosten	80 €
Freizeit, Kultur und Sport	70 €
gesamt	810 €
Hinzu kommen noch zwei Mal pro Jahr der Semesterbeitrag und eventuell die Studiengebühren.	

eines Bekannten, der in Deutschland lebt. Die deutsche Botschaft im Heimatland informiert darüber, welche Form des Nachweises anerkannt wird.

Achtung: Der Finanzierungsnachweis ist sehr wichtig. Ohne einen solchen Nachweis können deine Studienpläne scheitern!

Stipendien

Für internationale Studierende gibt es bei zahlreichen Einrichtungen Stipendien. Die einfachste Möglichkeit, nach Förderungsmöglichkeiten zu recherchieren, bietet die Stipendien-Datenbank des DAAD (www.funding-guide.de).

Für Studierende aus Europa gibt es noch besondere, zusätzliche Programme – vor allem das ERASMUS Programm (www.eu.daad.de).

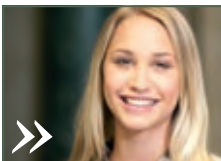
Weitere Infos:

► www.study-in.de/student-life

Film 1: „Was kostet das Studium in Deutschland?“ und

Film 2: „Was kostet das Leben in Deutschland?“

Bewerbung



Julia:

Es gibt verschiedene Wege, sich um einen Studienplatz an einer deutschen Hochschule zu bewerben. Welcher Weg für dich der richtige ist, hängt davon ab, welches Fach du studieren willst und woher du kommst. Für die meisten Fächer gilt, dass du dich direkt beim Akademischen Auslandsamt bzw. beim Studierendensekretariat der Hochschule oder bei uni-assist bewirbst. Lass dich beraten: Beim Akademischen Auslandsamt erfährst du, wie das Bewerbungsverfahren für deinen Studiengang aussieht.

An deutschen Hochschulen werden zwei Arten von Fächern unterschieden:

- Fächer, für die es eine **zentrale Zulassungsbeschränkung** (= Numerus clausus, der in ganz Deutschland gilt) gibt. Das sind Fächer, für die es mehr Bewerber als Studienplätze gibt. Zurzeit sind das die Fächer Medizin, Pharmazie, Tiermedizin und Zahnmedizin.
- Fächer, für die es **keine** oder eine **lokale Zulassungsbeschränkung** (= Numerus clausus, der nur an einzelnen Hochschulen gilt) gibt.

Bei Fächern mit zentraler Zulassungsbeschränkung

Für Studienfächer, bei denen es in ganz Deutschland mehr Bewerber als Studienplätze gibt, gilt der zentrale Numerus clausus (NC). Bei diesen Fächern gelten besondere Bedingungen für die Bewerbung.

Wohin die Bewerbung geschickt werden muss, hängt vom Heimatland und von der Art der Hochschulzugangsberechtigung ab.

An die Stiftung für Hochschulzulassung (www.hochschulstart.de) muss die Bewerbung geschickt werden,

- wenn der Bewerber aus einem der Mitgliedsländer der EU oder aus Liechtenstein, Island und Norwegen kommt oder
- wenn der Bewerber die Hochschulreife in Deutschland oder an einer Deutschen Schule im Ausland erworben hat.

Alle anderen Bewerber schicken die Unterlagen direkt an ihre Wunschhochschule oder an uni-assist. Wenn die Wunschhochschule nicht Mitglied bei uni-assist ist, dann geht die Bewerbung direkt an die Hochschule. Ist die Hochschule eines der über 150 uni-assist-Mitglieder, dann geht die Bewerbung an uni-assist.

Was ist uni-assist?

uni-assist unterstützt internationale Studierende bei der Bewerbung um einen Studienplatz in Deutschland. uni-assist prüft deine Unterlagen und meldet rechtzeitig, falls noch etwas fehlt. Wenn alles in Ordnung ist, leitet uni-assist deine Bewerbung an die Hochschulen weiter. Über die Zulassung zum gewünschten Studienplatz entscheidet dann die Hochschule. Der Vorteil: Bei uni-assist kannst du dich mit nur einem Satz Bewerbungsunterlagen gleich bei mehreren Hochschulen um einen Studienplatz bewerben.

Weitere Infos:

► www.uni-assist.de

» Taorang:

Für die Bewerbung brauchst du eine ganze Reihe von Unterlagen, beglaubigten Kopien und eventuell Übersetzungen. Fang früh genug damit an, diese Unterlagen zusammenzustellen, damit du keinen Stress bekommst.

Bei allen anderen Fächern

Bei den Fächern, für die es keine zentrale Zulassungsbeschränkung gibt, läuft die Bewerbung für alle internationalen Studienbewerber

- direkt über das Akademische Auslandsamt bzw. über das Studierendensekretariat der Wunschhochschule oder
- über uni-assist.

Bewerbungsunterlagen

Das Bewerbungsformular gibt es bei der Hochschule, bei uni-assist, auf der Internetseite des DAAD oder bei **www.hochschulstart.de**.

Achtung: Die Bewerbung wird nur bearbeitet, wenn die Unterlagen vollständig sind und die Bearbeitungsgebühren bezahlt sind!

Beglaubigte Kopien

Beglaubigte Kopien sind Kopien von Dokumenten, die von einer deutschen Stelle kontrolliert worden sind. Das machen zum Beispiel die deutschen Auslandsvertretungen.

Bearbeitungsgebühren

Bewerbung über uni-assist: Die Kosten für eine oder die erste von mehreren Bewerbungen betragen – je nach Heimatland – maximal 68 Euro. Jede zusätzliche Bewerbung im selben Semester kostet 15 Euro.

Bewerbung direkt bei einer Hochschule: Einige Hochschulen verlangen für die Prüfung der Bewerbungsunterlagen eine Bearbeitungsgebühr.

Bewerbung bei der Stiftung für Hochschulzulassung: kostenlos

Fristen

Die Bewerbungsfristen sind in der Regel mehrere Monate vor Semesterbeginn:

- bei Studienbeginn im Wintersemester:
Ende Mai bis 15. Juli
- bei Studienbeginn im Sommersemester:
Anfang Dezember bis 15. Januar

An manchen Hochschulen gibt es andere Termine. Darum ist es wichtig, sich frühzeitig nach den genauen Terminen für die Bewerbung zu erkundigen.

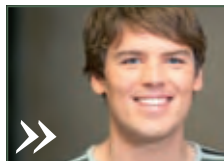
Achtung: Wenn die Bewerbung zu spät kommt, wird sie nicht mehr bearbeitet!

Weitere Infos:

- ▶ www.inobis.de



Visum und Aufenthaltsgenehmigung



Max:

Ob du ein Visum für Deutschland brauchst, hängt davon ab, aus welchem Land du kommst und wie lange du in Deutschland bleiben möchtest.

Frag bei der deutschen Botschaft oder im Konsulat in deinem Heimatland nach. Dort hilft man dir bei allen Fragen rund um den Visumantrag.

Visum oder kein Visum?

Die wichtigsten Regeln im Überblick:

- Staatsbürger eines EU-Mitgliedslandes oder von Island, Liechtenstein, Norwegen oder der Schweiz benötigen für die Einreise nur einen gültigen Personalausweis.
- Staatsbürger eines anderen Landes benötigen in jedem Fall ein Visum, wenn sie sich länger als 90 Tage in Deutschland aufhalten wollen:
- Staatsangehörige der Länder Australien, Israel, Japan, Kanada, Neuseeland, Südkorea und der Vereinigten Staaten von Amerika können ein solches Visum auch **nach der Einreise** in Deutschland bekommen. Dasselbe gilt für Staatsangehörige von Andorra, Brasilien, El Salvador, Honduras, Monaco und San Marino, die keine Erwerbstätigkeit ausüben wollen.

- Staatsangehörige anderer Länder müssen **vor der Einreise** nach Deutschland ein Visum beantragen.

Besondere Regeln gelten, wenn der Aufenthalt nicht länger als 90 Tage dauert. Dann können auch Staatsbürger der folgenden Länder ohne Visum einreisen: Antigua und Barbuda, Argentinien, Bahamas, Barbados, Brunei Darussalam, Chile, Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Malaysia, Mauritius, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Seychellen, Singapur, St. Kitts und Nevis, Taiwan, Uruguay, Vatikanstadt und Venezuela.

Diese Regeln gelten auch für Staatsangehörige von Albanien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Serbien, sofern ein biometrischer Pass vorliegt.

Weitere Infos:

- ▶ www.diplo.de/visa

Visumarten

Welches Visum in Frage kommt, hängt davon ab, ob die Zulassung zum Studium in Deutschland bereits vorliegt oder nicht.

- Wer noch keine Zulassung zu einer Hochschule oder zu einem Studienkolleg hat, beantragt ein **Visum zum Zweck der Studienbewerbung**.
- Wer bereits zu einem Studium oder Studienkolleg zugelassen ist, beantragt ein **Visum für den Aufenthalt zu Studienzwecken**. Dieses Visum ist in der Regel drei Monate gültig. Danach muss man bei der Ausländerbehörde in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis beantragen (siehe Seite 64).

Achtung: Auf keinen Fall als Tourist einreisen! Ein Touristenvisum kann nachträglich nicht in ein Visum zu Studienzwecken oder zur Studienbewerbung umgewandelt werden, man muss wieder ins

Heimatland ausreisen und ein Visum zu Studienzwecken oder zur Studienbewerbung beantragen.

Unterlagen für den Antrag

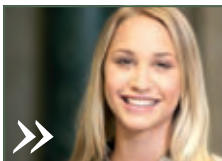
Für den Visumantrag braucht man eine Reihe von Unterlagen, zum Beispiel:

- einen Nachweis über die Krankenversicherung (siehe Seite 81–83),
- einen Finanzierungsnachweis (siehe Seite 24–25),
- eventuell: einen Nachweis über bisherige Studienleistungen,
- einen Nachweis über vorhandene Deutschkenntnisse oder einen geplanten Sprachkurs in Deutschland,
- eventuell: den Zulassungsbescheid der Hochschule,
- eventuell: eine in Deutschland anerkannte Hochschulzugangsberechtigung,
- eventuell: ein Gesundheitszeugnis.

»» Max:

Welche Unterlagen du genau für den Visumantrag brauchst, sagt man dir in der deutschen Botschaft oder im Konsulat.

Institutionen und Strukturen an der Hochschule



Julia:

Natürlich sieht das Studium an jeder Hochschule und in jedem Fach ein bisschen anders aus. Aber es gibt eine ganze Menge von Gemeinsamkeiten

– und die können dir für eine erste Orientierung helfen, damit du schon einmal grob Bescheid weißt. Sicher ist: Wenn du erstmal in Deutschland bist, wirst du alles schnell durchschauen.

Institute, Seminare – Fakultäten, Fachbereiche

Jedes Studienfach wird an einer Hochschule von einem Institut oder Seminar betreut. Das Institut oder Seminar kann je nach Hochschule in einem separaten Gebäude oder in einzelnen Stockwerken des Hauptgebäudes untergebracht sein. Hier findet man die Lehrkräfte des Faches (Professoren, Wissenschaftliche Mitarbeiter usw.). Häufig gibt es hier auch eine Fachbibliothek.

Jedes Fach hat eine Fachschaft. Das ist eine Gruppe von Studierenden, die sich für die Interessen ihrer Kommilitonen (das ist ein anderes Wort für „Mitstudierende“) einsetzt (siehe Seite 71–72).

An den größeren Hochschulen sind einzelne Fachgebiete zu Fakultäten oder Fachbereichen zusammengeschlossen. So kann die Germanistik zum Beispiel zur „Philosophischen Fakultät“ gehören oder die Zahnmedizin zum „Fachbereich Medizin“.

ROMANISCHES SEMINAR

- BIL



Übrigens: Wenige deutsche Hochschulen sind Campus-Hochschulen, an denen alles an einem Ort ist. Oft ist es in Deutschland so, dass die Gebäude, die zur Hochschule gehören, in der Stadt verteilt sind.

Zwei Semester pro Jahr

An deutschen Hochschulen ist das Studienjahr in zwei Semester unterteilt. An den meisten Hochschulen gibt es ein Sommer- und ein Wintersemester (an einigen wenigen Hochschulen heißt es auch: Frühjahrs- und Herbstsemester).

Ein Semester besteht aus zwei Teilen:

- der Vorlesungszeit, in der die Lehrveranstaltungen stattfinden, und
- der vorlesungsfreien Zeit (das sind die Semesterferien).

Wann ein Semester genau beginnt, hängt von der Art der Hochschule ab. In der Regel ist es so:

- an Universitäten:
 - Sommersemester (SS) – April bis September
 - Wintersemester (WS) – Oktober bis März
- an Fachhochschulen:
 - Sommersemester – März bis August
 - Wintersemester – September bis Februar

Achtung: Einige Studiengänge starten nur zum Wintersemester.

Stundenplan

An den Hochschulen in Deutschland bekommen die Studierenden oft keinen festen Stundenplan. Für viele Fächer gilt: Die Studierenden haben eine gewisse Freiheit zu wählen, welche Veranstaltungen sie besuchen möchten.

» Taorang:

Als ich angefangen habe, in Deutschland zu studieren, war ich total irritiert: Ich musste meinen Stundenplan selbst zusammenstellen. Das hat mich zuerst sehr gestresst. Ich wusste nicht, welche und wie viele Veranstaltungen ich auswählen sollte. Die Leute in der Fachschaft haben mir zum Glück dabei geholfen. Heute finde ich es toll, dass ich zu einem Teil selbst wählen kann, was ich lernen will.

Die sogenannte Studienordnung legt fest, welche Inhalte zu einem Studiengang gehören und welche Leistungen erbracht werden müssen. Die Studienordnung findet man meistens im Internet auf der Homepage des Fachbereichs oder des Instituts.

Die Studienordnung legt aber nur den groben Rahmen fest. Hier steht etwa, welche Module (siehe Seite 39) absolviert werden müssen. Oft gibt es aber innerhalb der Module die Wahl zwischen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Welche Veranstaltungen von wem und zu welchem Thema in einem Semester angeboten werden, steht im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis (KVV). Auch das gibt es im Internet.

Mit der Studienordnung und dem KVV kann man seinen Stundenplan selbst zusammenstellen. Doch auch dabei ist man nicht allein. Die Fachschaft hilft und es gibt Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen für Studienanfänger, Patenprogramme und vieles mehr (siehe Seite 65–73).

Meistens muss man sich für die Veranstaltungen, die man ausgewählt hat, anmelden. Auch das geht in der Regel online.

Module und Credit Points

Die Bachelor- und Master-Studiengänge sind in Module gegliedert. Module sind Studieneinheiten, die aus mehreren thematisch zusammenhängenden Veranstaltungen bestehen. Ein Modul kann sich über maximal zwei Semester erstrecken und umfasst sechs bis zehn Wochenstunden.

Für jedes erfolgreich abgeschlossene Modul erhält man Punkte. Um das Studium abschließen zu können, braucht man eine bestimmte Gesamtpunktzahl. Die Punkte heißen Credit Points. Für einen Bachelor braucht man – je nach Studienordnung – 180 bis 240 Credit Points. Für den Master sind es 60 bis 120 Credit Points.

Max:

Wenn die Credit Points an deiner Heimathochschule nicht anerkannt werden, dann musst du dir deine Teilnahme an den Veranstaltungen und deine Prüfungsleistungen von einem Professor oder Dozenten bescheinigen lassen. Erkundige dich also vorher, ob du die Punkte zu Hause anrechnen lassen kannst.

Mit Credit Points werden Studienleistungen gemessen. Einem Credit Point entsprechen 30 Arbeitsstunden. Die Punkte werden nach dem European Credit Transfer System (ECTS) vergeben. Das ECTS macht die Anerkennung von Studienleistungen über Ländergrenzen hinweg einfacher.

Lehrveranstaltungen

An deutschen Hochschulen gibt es verschiedene Veranstaltungsformen. Je nach Studiengang und Hochschulart spielen sie eine unterschiedlich große Rolle.

- Bei **Vorlesungen** referiert ein Hochschullehrer über ein bestimmtes Thema.
- In **Seminaren** und **Kursen** werden die Inhalte in Gesprächen und Diskussionen zwischen dem Hochschullehrer und den Studierenden erarbeitet.
- In **Tutorien** und **Übungen** werden die Inhalte einer Vorlesung oder eines Seminars wiederholt und vertieft.
- In **Repetitorien** werden Studieninhalte – etwa zur Vorbereitung auf eine Prüfung – wiederholt.
- In **Kolloquien** tauschen sich Studierende, die kurz vor dem Abschluss ihres Studiums stehen, aus.

In einigen Studiengängen gibt es auch Arbeits- oder Lerngruppen. Hier treffen sich Studierende, um den Stoff einer Veranstaltung zu wiederholen oder um sich gemeinsam auf Prüfungen vorzubereiten.

Einige Hochschulen haben zudem Online-Lehrmodule entwickelt. Sie ergänzen die anderen Formen der Lehrveranstaltungen.

» Taorang:

Am Anfang waren viele Begriffe neu für mich – Module, Vorlesungen, Referate, Fachschaft, Seminar. Aber wenn man die einmal kennt, ist der Start schon viel leichter. Ich glaube, die Studierenden in Deutschland sind selbstständiger. Daran musste ich mich erst ein bisschen gewöhnen. Es gibt überall Hilfe – aber fragen muss man schon selbst.



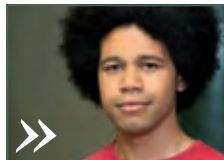


Prüfungsformen

Credit Points kann man mit der regelmäßigen Teilnahme an einer Lehrveranstaltung sammeln. Oft muss man zusätzlich noch eine weitere Leistung erbringen. Was das genau ist, kann sehr unterschiedlich sein. Es gibt unter anderem:

- Stundenprotokolle (schriftliche Zusammenfassungen der Ergebnisse einer vergangenen Lehrveranstaltung),
- Klausuren (schriftliche Prüfungen),
- Referate (kurze Vorträge zu einem bestimmten Thema),
- Hausarbeiten (schriftliche Ausarbeitungen zu einem bestimmten Thema) sowie
- mündliche Prüfungen.

Checkliste: Was kann man bereits im Heimatland klären?



Michael:

Keine Ahnung, wie die Leute früher ihren Studienaufenthalt im Ausland organisiert haben – ohne Internet!

Heute kann man mit ein paar E-Mails schon so viel von Zuhause aus erledigen und klären. Ich habe vorher so viel im Internet recherchiert, dass ich mich dann bei meiner Ankunft in „meiner“ neuen Stadt fast besser auskannte als viele Deutsche.

Unterkunft

Wo werde ich wohnen? (siehe Seite 74–80)

- sich um einen Platz im Studentenwohnheim bewerben
- per E-Mail auf Wohnungsanzeigen antworten und Besichtigungstermine ausmachen
- eine Unterkunft für die ersten Nächte organisieren (mit Hilfe des Akademischen Auslandsamts)

Betreuung

Wo bekomme ich schnell Hilfe? (siehe Seite 65–73)

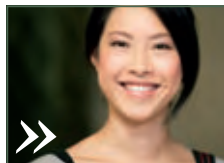
- beim Akademischen Auslandsamt der Hochschule nachfragen, ob es Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen und/oder Patenprogramme gibt
- die eigenen Fragen unter **www.facebook.com/Study.in.Germany** stellen

Grobe Orientierung

Wo ist was?

- recherchieren, wie man vom Flughafen oder Bahnhof zur Unterkunft fährt
- recherchieren, wo das Akademische Auslandsamt ist, wann es geöffnet ist und wie man dahinkommt

Checkliste: Was muss ins Gepäck?



Taorang:

Als ich die Koffer vor meinem Abflug nach Deutschland gepackt habe, hatte ich große Panik, etwas zu vergessen.

Ich habe dann zusammen mit dem DAAD-Lektor an meiner Universität in China eine Checkliste gemacht. Das hat mir sehr geholfen. Und keine Sorge: Abgesehen von persönlichen Dokumenten kann man fast alles, was man vergessen könnte, in Deutschland kaufen.

Persönliche Dokumente

- Reisepass, der für die gesamte Zeit des Aufenthalts in Deutschland gültig ist (bei Studierenden aus einem EU-Land, aus Island, Liechtenstein, Norwegen oder der Schweiz reicht ein Personalausweis)
- eventuell: Visum (siehe Seite 32–33)
- Zulassungsbescheid der deutschen Hochschule oder die Bewerberbestätigung
- Finanzierungsnachweis (siehe Seite 24–25)
- Originale sowie Übersetzungen und beglaubigte Kopien (siehe Seite 29):
 - des Abschlusszeugnisses der Schule
 - eventuell der Hochschuldiplome
 - eventuell der Zeugnisse von Sprachtests

- Bestätigung der Krankenversicherung, wenn sie in Deutschland anerkannt wird (siehe Seite 81–82)
- eventuell: Impfpass
- eventuell: internationaler Führerschein oder beglaubigte Übersetzung des nationalen Führerscheins
- weitere Reiseunterlagen (Flugticket etc.)

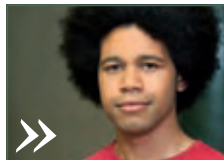
Andere nützliche Dinge

- notwendige Medikamente
- Kreditkarte oder Reiseschecks
- etwas Bargeld in Euro für die Ankunft
- Passbilder
- Telefonnummer und Adresse des Akademischen Auslandsamts
- Adresse der Unterkunft
- eventuell: Steckdosenadapter (Netzspannung in Deutschland: 220 Volt)



Das (studentische) Leben in Deutschland

Deutschlandtour



Michael:

Mich fasziniert Deutschland, seitdem ich fünf Jahre alt bin. Damals habe ich erfahren, dass hier das Auto erfunden worden ist. Für mich war dieses Land

also immer schon sehr spannend – mit so vielen Erfindungen, so vielen Nobelpreisträgern. Allerdings hätte ich nie gedacht, dass Deutschland darüber hinaus auch ein sehr schönes Land ist. Ich musste erst hierherkommen, um das zu erleben.

Deutschland liegt im Herzen Europas. Über 80 Millionen Menschen leben hier – so viele wie in keinem anderen Land der Europäischen Union. Deutschland hat neun direkte Nachbarn: Dänemark im Norden, die Niederlande und Belgien im Nordwesten, Frankreich und Luxemburg im Westen, Österreich und die Schweiz im Süden, die Tschechische Republik und Polen im Osten.

Deutschland gehört zu den Gründungsstaaten der Europäischen Union und unterstützt das immer engere Zusammenwachsen der europäischen Staaten.

Landschaften und Städte

Die Landschaften in Deutschland sind vielfältig und reizvoll. An der Nord- und Ostsee erstrecken sich Inselketten mit weiten Dünenstränden sowie Heide- und Moorlandschaften. Dichte Mischwälder und mittelalterliche Burgen säumen die Flusstäler in den Mittelgebirgen, von denen die deutschen und englischen Romantiker schwärmten. Und im Süden ragen die Alpen mit ihren klaren Gebirgsseen auf. Dort liegt auch die Zugspitze, der mit knapp 3000 Metern höchste Berg Deutschlands.

Fast die Hälfte der Deutschen lebt nicht auf dem Land, sondern in den über 76 Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Die größten deutschen Städte sind Berlin (3,3 Mio. Einwohner), Hamburg (1,7 Mio.) und München (1,3 Mio.).

UNESCO-Weltkulturerbe

38 deutsche Denkmäler stehen auf der Welterbeliste der UNESCO.

Darunter sind

- große Kirchen wie der Aachener, der Kölner, der Speyerer oder der Trierer Dom,
- römische Baudenkmäler wie der Limes,
- komplette Altstädte wie die von Bamberg, Lübeck, Regensburg, Stralsund oder Wismar,
- Schlösser und Parks wie in Brühl, Dessau, Potsdam oder Würzburg,
- ehemalige Industriekomplexe wie die Zeche Zollverein in Essen oder die Völklinger Hütte,
- die Bauhaus-Stätten in Weimar und Dessau, die Luther-Gedenkstätten in Eisleben und Wittenberg und das klassische Weimar der Dichter Goethe und Schiller sowie
- ganze Landschaften wie das Obere Mittelrheintal oder das Wattenmeer der Nordsee.

Die vollständige Liste findet man unter

www.unesco.de/welterbe-deutschland.html



Doch nicht nur diese Metropolen sind einen Besuch wert. In allen Hochschulorten in Deutschland – von der modernen, pulsierenden Großstadt bis zur gemütlicheren Kleinstadt – kann man die zum Teil sehr lange Stadtgeschichte anhand der Architektur zurückverfolgen. Oftmals sind die alten Stadtkerne mit ihren mittelalterlichen Stadtmauern erhalten. In einzelnen Vierteln kann man noch Fachwerkhäuser oder lange Straßenzüge mit großzügigen und prachtvollen Wohnhäusern aus der Gründerzeit (19. Jahrhundert) bewundern.

Sowohl die kleinen als auch die großen Städte bieten eine Fülle von kulturellen Highlights. Ihre Veranstaltungskalender sind gefüllt mit Ausstellungen, Konzerten, Festspielen, Aufführungen, Festivals, Messen, Sportereignissen etc. (siehe Seite 120–130).

Politik

Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) ist, seitdem sie 1949 ihr Grundgesetz verabschiedet hat, eine parlamentarische Demokratie. Das Grundgesetz garantiert allen Menschen Grundrechte wie die Freiheit des Glaubens, das Recht auf freie Meinungsäußerung und die Gleichheit vor dem Gesetz (siehe Seite 162). Mit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Bundesrepublik Deutschland (BRD), im Oktober 1990 wurde Berlin die Hauptstadt.

Politisch ist Deutschland in 16 Bundesländer aufgeteilt (siehe Karte auf Seite 182). Jedes Bundesland hat seinen eigenen politischen Gestaltungsraum – zum Beispiel auch in den Bereichen Kultur und Bildung.

Städteporträts

Unter www.study-in.de/towns werden die deutschen Städte, in denen die meisten internationalen Studierenden leben, näher vorgestellt.

Das Bildungswesen in Deutschland wird nicht zentral geregelt. Jedes der 16 Bundesländer hat seine eigenen Hochschulgesetze und Richtlinien. Außerdem sind die Hochschulen in Deutschland weitgehend selbstständig. Vieles ist deshalb nicht für alle Hochschulen einheitlich geregelt. Das ist der Grund dafür, dass man sich immer konkret nach den Bedingungen erkundigen muss, die an der gewählten Hochschule gelten.

Wirtschaftskraft

Deutschland ist die größte Volkswirtschaft in Europa und die fünftgrößte der Welt. 2011 exportierten deutsche Firmen Waren im Wert von über 1 Billion Euro.

Deutsche Exportschlager sind Produkte aus der Elektrotechnik, der Mechatronik, dem Maschinenbau, der Automobilindustrie, der Umweltschutztechnologie, der Pharmazie und der Chemie. „Made in Germany“ gilt in der Welt als Qualitätssiegel. Zahlreiche Marken sind weltweit bekannt: Mercedes, BMW und Audi, Bayer, Siemens und viele mehr.

Da Deutschland weltweit Handelsbeziehungen pflegt, fördern die deutschen Unternehmen den internationalen Austausch von qualifizierten Fachkräften.

Innovation und Kreativität

Die Entwicklung Deutschlands wurde in der Vergangenheit und wird wohl auch in der Zukunft maßgeblich von innovativen Ideen bestimmt. Eine Fülle von bahnbrechenden Erfindungen stammen aus Deutschland: beispielsweise das Auto und der Airbag, die Röntgentechnik und das Aspirin, der Computer, die Chipkarte und das MP3-Dateiformat.



Wissenschaft und Forschung haben in Deutschland einen hohen Stellenwert und eine lange Tradition. Die älteste Universität wurde bereits im Jahre 1386 in Heidelberg gegründet.

So ist auch die Liste der deutschen Nobelpreisträger lang: Knapp 70 sind es allein in den Naturwissenschaften und der Medizin. Zu ihnen gehören Wilhelm Conrad Röntgen, Robert Koch, Max Planck, Albert Einstein, Christiane Nüsslein-Volhard und Harald zur Hausen.

Und nicht umsonst gilt Deutschland als das „Land der Dichter und Denker“, als das Land von Kant, Hegel und Adorno, von Goethe, Heine und Brecht sowie von Bach, Beethoven und Brahms. Auch heute noch sind deutsche Designer, Künstler, Schauspieler, Musiker, aber auch Sportler weltberühmt.

Weltoffen

Seit den 1960er Jahren ist Deutschland ein Einwanderungsland. 6,9 Millionen Menschen aus der ganzen Welt leben heute in Deutschland, das sind ca. 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die meisten von ihnen kommen aus der Türkei, Italien und Polen. Diese unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Religionen

leben hier friedlich zusammen. Denn: Deutschland ist ein weltoffenes und tolerantes Land.

Land der Ideen

Orte in Deutschland, die als besonders innovativ und kreativ in den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft, Kunst und Kultur gelten, werden von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet. Man findet sie unter www.land-der-ideen.de.

Weitere Infos:

► www.tatsachen-ueber-deutschland.de

Jürgen Habermas

Berühmte Deutsche

Sebastian Vettel

David Garrett

Mesut Özil

Heidi Klum

Georg Baselitz

Roland Emmerich

Timo Boll

Karl Lagerfeld

Gerhard Richter

Dirk Nowitzki

Papst Benedikt XVI.

Günter Grass

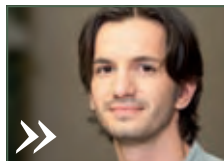
Diane Kruger

Max Raabe

Franz Beckenbauer

Armin Müller-Stahl

Die ersten bürokratischen Schritte



Lukasz:

Puh, Papierkram hat mir schon immer Stress gemacht. Und dann: die deutschen Behörden. Die sind bei uns bekannt dafür, ganz korrekt zu sein. Vor

den ersten bürokratischen Schritten in Deutschland hatte ich darum etwas Sorge. Dann hat mir eine Mitarbeiterin beim Akademischen Auslandsamt genau erklärt und aufgeschrieben, was ich wann und wo machen muss und welche Dokumente ich dafür brauche. So war alles ganz easy. Und ich habe gestaunt, wie freundlich die Leute in den Behörden waren.

Nach der Ankunft in Deutschland gibt es einige Dinge zu erledigen. Das Akademische Auslandsamt informiert die internationalen Studierenden darüber, was genau zu tun ist. Die wichtigsten Aufgaben sind:

- sich eine Unterkunft suchen,
- eventuell eine Krankenversicherung abschließen,
- sich einschreiben (sich immatrikulieren),
- sich im Institut oder Seminar anmelden,
- sich beim Einwohnermeldeamt anmelden und
- eventuell eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen.

Es ist sinnvoll, diese Aufgaben in einer bestimmten Reihenfolge zu erledigen. Ideal ist es, wenn die Suche nach einer Unterkunft bereits vor der Ankunft in Deutschland erfolgreich war. Falls das nicht

der Fall ist, ist die Wohnungssuche (siehe Seite 74–80) der erste Punkt auf der To-do-Liste. Für alle weiteren Schritte ist es wichtig, eine feste Anschrift zu haben.

Wichtig ist es zudem, die Frage nach der Krankenversicherung (siehe Seite 81–83) zu klären. Denn ohne den Nachweis einer Krankenversicherung ist zum Beispiel die Einschreibung nicht möglich.

Einschreibung

Bevor es mit dem Studium losgehen kann, muss sich jeder Studierende einschreiben. Diesen Vorgang nennt man Einschreibung oder Immatrikulation. Erst wenn man eingeschrieben ist, darf man die Lehrveranstaltungen der Hochschule besuchen, dort Prüfungen ablegen und einen akademischen Abschluss erwerben. Erst nach der Einschreibung hat man Zugang zu allen Einrichtungen der Hochschule.

Die Einschreibung kann man in der Regel nur persönlich und vor Ort erledigen. Sie findet im Studierendensekretariat der Hochschule statt.

Man kann sich nur einschreiben, wenn man eine Zulassung der deutschen Hochschule bekommen hat. Jeder erfolgreiche Bewerber um einen Studienplatz bekommt dafür einen Zulassungsbescheid. Dieses Dokument wird per Post zugeschickt. Zusammen mit dem Bescheid kommt auch die Information darüber, in welchem Zeitraum man sich immatrikulieren kann.

Achtung: Die Fristen für die Einschreibung sind oft kurz!

Für die Einschreibung braucht man eine Reihe von Unterlagen. Was genau benötigt wird, wissen die Mitarbeiter im Akademischen Auslandsamt und im Studierendensekretariat. In jedem Fall braucht man:

- den Personalausweis oder Pass,
- den Zulassungsbescheid,



- eine Hochschulzugangsberechtigung: das Original oder eine amtlich beglaubigte Kopie mit einer beglaubigten Übersetzung ins Deutsche (siehe Seite 29),
- mehrere Passbilder,
- den Nachweis über eine gesetzliche Krankenversicherung in Deutschland oder den Nachweis, dass die Versicherung aus dem Heimatland anerkannt wird (siehe Seite 81–83),
- eventuell den Nachweis über eine bestandene Deutschprüfung (siehe Seite 19).

Nach der Einschreibung bekommt man eine schriftliche Bestätigung. Sie gilt als Ersatz für den Studierendenausweis. Diese Immatrikulationsbescheinigung braucht man beispielsweise, um eine Aufenthaltserlaubnis bei der Ausländerbehörde (siehe Seite 64) beantragen zu können.

Zudem bekommt man nach der Einschreibung einen Überweisungsdruck. Damit muss man den Semesterbeitrag sowie eventuell die Studiengebühren bezahlen (Eröffnung eines Bankkontos siehe Seite 88–90). Sobald das erledigt ist, schickt die Hochschule den Studierendenausweis per Post zu.

Zusammen mit dem Studierendenausweis bekommt jeder neu Immatrikulierte in der Regel eine Uni-Benutzerkennung sowie eine E-Mail-Adresse mit Passwort. Diese Informationen braucht man, um die Internet-Dienste der Hochschule nutzen zu können. Dazu gehören etwa das elektronische Vorlesungsverzeichnis, Online-Anmeldungen zu Veranstaltungen und Prüfungen, Unterrichtsmaterial, das Lehrkräfte zu den Veranstaltungen zur Verfügung stellen, und vieles mehr.

Der Studierendenausweis

Jeder Studierende einer Hochschule hat einen Studierendenausweis. Diesen braucht man unter anderem für die Benutzung der Bibliothek, der Mensa, der Computerräume, der Sportplätze etc.

Der Studierendenausweis ist meistens auch ein Fahrausweis für die öffentlichen Verkehrsmittel in der Uni-Stadt (siehe Seite 168–169). Außerdem bekommt man mit diesem Ausweis eine ganze Reihe von Ermäßigungen – zum Beispiel bei kulturellen Veranstaltungen, in Schwimmbädern, in Museen, bei Messen.

Achtung: Die Einschreibung an einer deutschen Hochschule gilt immer nur für ein Semester. Für jedes weitere Semester muss man sich „rückmelden“ – und den Semesterbeitrag bezahlen. Die Rückmeldetermine für das kommende Semester sind immer am Ende des laufenden Semesters. Wer sie verpasst, muss die sogenannten „Verwaltungsgebühren“ zahlen oder wird im schlimmsten Fall sogar exmatrikuliert. Die genauen Termine stehen auf der Homepage der Hochschule. Sie können auch beim Akademischen Auslandsamt erfragt werden.

Anmeldung im Institut oder Seminar

Sobald man eingeschrieben ist, sollte man sich bei dem Institut oder Seminar, das für das Studienfach zuständig ist, anmelden. Wer mehrere Fächer studiert, muss sich eventuell bei mehreren Instituten anmelden.

Anmelden kann man sich im Sekretariat des Instituts oder Seminars. Manchmal bekommt man dort einen weiteren Ausweis (und braucht dafür ein Passbild). Mit diesem Ausweis kann man dann spezielle Einrichtungen nutzen – wie etwa die Fachbibliothek.

Anmeldung beim Einwohnermeldeamt

Sobald man eine Unterkunft gefunden hat, muss man sich beim zuständigen Einwohnermeldeamt melden. In größeren Städten befindet es sich im Bezirksamt oder im Bürgerbüro des Stadtteils, in dem man wohnt. Die Adressen wissen die Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamts.

Für die Anmeldung im Einwohnermeldeamt braucht man:

- einen Pass (eventuell mit Visum, siehe Seite 32–34) oder Personalausweis sowie
- eventuell einen Mietvertrag oder eine Bestätigung des Vermieters.

Im Einwohnermeldeamt muss man dann ein Meldeformular ausfüllen. Ist dies geschehen, bekommt man eine Meldebestätigung.

Staatsbürger eines EU-Mitgliedslandes oder von Island, Liechtenstein, Norwegen oder der Schweiz erhalten bereits im Einwohnermeldeamt eine Bescheinigung über das Aufenthaltsrecht. Unter Umständen muss man aber dafür noch mal den Finanzierungsnachweis (siehe Seite 24–25) vorlegen und nachweisen, dass man krankenversichert (siehe Seite 81–83) ist.

➤ Max:

Die Meldebestätigung musst du gut aufheben.

Übrigens: Jeder, der in Deutschland umzieht und damit seine Adresse ändert, muss das dem Einwohnermeldeamt mitteilen – und zwar innerhalb von einer Woche.

Das gilt nicht nur für Ausländer, sondern für jeden, der in Deutschland wohnt.

Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung bei der Ausländerbehörde

Alle internationalen Studierenden, die **nicht** Staatsbürger eines EU-Mitgliedslandes oder von Island, Liechtenstein, Norwegen oder der Schweiz sind, müssen nach der Anmeldung beim Einwohnermeldeamt zur Ausländerbehörde. Die Adresse erfährt man beim Akademischen Auslandsamt.

Bei der Ausländerbehörde beantragt man eine Aufenthaltsgenehmigung. Das ist allerdings nicht kostenfrei. Die Gebühr hängt von der Dauer des Aufenthalts ab und liegt bei 50 bis 60 Euro.

Um eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen zu können, braucht man folgende Dokumente:

- die Meldebestätigung des Einwohnermeldeamtes (siehe Seite 63),
- den Nachweis über eine Krankenversicherung (siehe Seite 81–83),
- die Immatrikulationsbescheinigung der deutschen Hochschule oder den Studierendenausweis (siehe Seite 59–62),
- eventuell einen Finanzierungsnachweis (siehe Seite 24–25),
- den Pass, eventuell mit Visum (siehe Seite 32–34), und
- eventuell ein Gesundheitszeugnis.

Die Aufenthaltserlaubnis wird zunächst für maximal zwei Jahre erteilt. Sie kann aber verlängert werden.

Weitere Infos:

► www.study-in.de/student-life

Film 8: „Deutsche Bürokratie – ein Albtraum?“ und

Film 10: „Was, wo, wie an der Uni?“

Hilfe und Ansprechpartner vor Ort



Lukasz:

In den ersten Tagen in Deutschland hatte ich das Gefühl, nur Fragezeichen im Kopf zu haben. Dann habe ich schnell gemerkt: „Nicht nur du hast

Fragen!“ Überall liefen Studienanfänger herum, die nicht genau wussten, wie das Uni-Leben funktioniert.

In jedem Semester kommen viele neue Studierende an die Hochschulen – aus dem Inland und aus dem Ausland. Sie alle haben Fragen. Niemand kommt an eine neue Hochschule und weiß dann sofort Bescheid.

Darum gibt es überall Ansprechpartner und Hilfsangebote. An jeder Hochschule gibt es Stellen, wo Studierende Antworten auf ihre Fragen bekommen und an die sie sich bei Problemen wenden können.

Akademisches Auslandsamt

Die erste und wichtigste Kontaktstelle für internationale Studierende ist das Akademische Auslandsamt (AAA); an manchen Hochschulen heißt es auch Internationales Büro (International Office).

Ein solches Büro gibt es an jeder deutschen Hochschule. Es kümmert sich um die internationalen Hochschulbeziehungen. Die Mitarbeiter

des Auslandsamts helfen nicht nur bei der Planung des Studienaufenthalts, sondern stehen auch in Deutschland bei allen Fragen zur Verfügung.

Das Akademische Auslandsamt versorgt die internationalen Studierenden mit allen Informationen, die für die ersten Tage in Deutschland wichtig sind. So gibt es hier Hilfe bei den ersten bürokratischen Schritten – wie zum Beispiel bei der Einschreibung (siehe Seite 59–62) –, aber auch Informationen für die Wohnungssuche (siehe Seite 74–80).

Zudem organisiert das Akademische Auslandsamt meistens eine Orientierungsveranstaltung für Studienanfänger aus dem Ausland. Diese Veranstaltung hilft auch bei der Studienplanung. Die Einladung dazu kommt meist gemeinsam mit der Zulassung zum Studium.

Die Adresse und die Öffnungszeiten des Akademischen Auslandsamts findet man über die Homepage der Hochschule.

Patenprogramme

Einige deutsche Hochschulen haben sogenannte Patenprogramme eingerichtet. In einem solchen Programm bekommt jeder internationale Studierende einen persönlichen Ansprechpartner. Das

»» Taorang:

Am meisten Angst hatte ich eigentlich vor den ersten Tagen in Deutschland. Aber dann war es gar nicht so schlimm. An meiner Universität gibt es ein Patenprogramm für ausländische Studierende. Meine Patin Anja hat mich am Flughafen abgeholt und mich die ersten Tage zu allen wichtigen Terminen begleitet. Das war super.





sind erfahrene einheimische Studierende. Sie helfen bei Behörden-gängen, bei Problemen im Alltag, bei Fragen zum Studium usw. Oft nehmen sie schon vor der Abreise aus dem Heimatland Kontakt zu ihren Paten auf.

Ob es ein Patenprogramm an der Hochschule gibt, erfährt man beim Akademischen Auslandsamt.

Studentenwerke

Wichtige Ansprechpartner sind auch die Mitarbeiter des Studentenwerks. Die Studentenwerke an den deutschen Hochschulen bieten viele Services und Hilfen für Studierende an. Sie kümmern sich um die sozialen Belange der Studierenden. So vergeben sie zum Beispiel Zimmer im Studentenwohnheim und sind für die Mensen der Hochschule zuständig.

Daneben unterstützen die Studentenwerke auch besonders die internationalen Studierenden. Viele Studentenwerke bieten speziell für Studierende aus dem Ausland Servicepakete an. Diese Pakete enthalten neben einer Krankenversicherung auch Unterkunft und Verpflegung – und erleichtern damit den Einstieg in das Leben in Deutschland.

Welche Leistungen in diesem Servicepaket genau enthalten sind, hängt von der Hochschule ab. Meistens beinhaltet es Folgendes:

- ein Zimmer in einem Studentenwohnheim (siehe Seite 75–76),
- den Semesterbeitrag und eventuell ein Semesterticket (siehe Seite 22),
- Kulturveranstaltungen und Exkursionen,
- Mittagessen in der Mensa,
- Vermittlung einer gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung (siehe Seite 81–83).

Einige Studentenwerke bieten darüber hinaus auch Sport- und Sprachkurse an. Sie verleihen zum Teil Fahrräder und Computer, Geschirr und Bettwäsche. Oder sie organisieren, dass die internationalen Studierenden vom Flughafen abgeholt werden.

Der Preis für das Servicepaket hängt von den Leistungen ab, die enthalten sind. Es kostet zwischen 158 und 358 Euro pro Monat und kann für ein, maximal zwei Semester vergeben werden. Zurzeit gibt es das Paket bei 29 der insgesamt 58 deutschen Studentenwerke. Die Anzahl der Servicepakete ist begrenzt, man sollte sich also möglichst früh beim Studentenwerk der Hochschule in Deutschland erkundigen.

Weitere Infos:

► www.internationale-studierende.de

Studierendenvertretungen

An jeder Hochschule gibt es eine Gruppe von Studierenden, die die Interessen aller Studierenden der Hochschule vertritt. Diese Gruppe heißt je nach Hochschule AStA (Allgemeiner Studierenden-

» Julia:

Beim Akademischen Auslandsamt und beim Studentenwerk hast du es mit Angestellten der Hochschule zu tun. Sie sind kompetent und hilfsbereit. Vielleicht möchtest du dich aber manchmal lieber oder zusätzlich von anderen Studierenden beraten lassen. Dann bist du bei den Studierendenvertretungen, bei der Fachschaft oder bei den Hochschulgruppen genau richtig. Auch sie sind gute Ansprechpartner bei Fragen rund ums Studium oder den Alltag. Oft organisieren sie auch Orientierungsangebote für Studienanfänger.

» Michael:

Mir ist es ein paar Mal passiert, dass ich Informationen nicht so ganz verstanden habe. Als ich zum Beispiel bei der Fachschaft war, hat man mir erklärt, wie ich meinen Stundenplan zusammenstelle. Ich dachte, ich hätte alles verstanden. Aber als ich zu Hause war, hatte ich plötzlich doch noch so viele Fragen. Es war mir etwas peinlich, noch mal zur Fachschaft zu gehen. Aber dann habe ich es doch gemacht. Ehrlich gesagt: Ich war über fünf Mal da. Die Leute waren so nett. Die fanden das überhaupt nicht peinlich oder doof.

ausschuss), UStA (Unabhängiger Studierendenausschuss) oder Unabhängige Studierendenschaft bzw. StuRa (StudentInnenrat).

Die Studierendenvertretung sorgt dafür, dass es an den Hochschulen Sport-, Kultur- und Freizeitprogramme gibt. Außerdem gibt es hier Tipps rund um das Studierendenleben – zum Beispiel für die Wohnungs- und Jobsuche. Zum Teil werden auch Mitfahrgelegenheiten in andere Städte organisiert.

Einige Studierendenvertretungen bieten auch Deutschkurse für internationale Studierende an und helfen bei der Vermittlung von Sprachtandems (siehe Seite 107).

Fachschaft

Die Fachschaft ist eine Gruppe von Studierenden eines Studienfaches. Sie vertritt die Interessen der Fachstudenten gegenüber dem Fachbereich – gegenüber den Lehrenden und der Verwaltung. Die Fachschaft beantwortet alle Fragen zum gewählten Studienfach und hilft bei der ersten Orientierung an der neuen Hochschule und im Studierendenleben.

Zu Beginn des Semesters organisieren die Fachschaften meistens Informationsveranstaltungen für Studienanfänger. Hier erfährt man, wie man sein Studium planen kann, wie man den Stundenplan zusammenstellt und vieles mehr. Oft werden dann auch die Professoren und Dozenten, die im Fachbereich tätig sind, vorgestellt. Außerdem sind solche Veranstaltungen gute Gelegenheiten, Kontakte zu anderen Studierenden zu knüpfen.

Internationale Hochschulgruppen

An vielen Hochschulen gibt es außerdem studentische Hochschulgruppen, die sich speziell um ausländische Studierende kümmern.

Sie unterstützen Neuankömmlinge bei der Orientierung. Und sie organisieren Partys, Ausflüge und Stammtische – weitere gute Gelegenheiten, andere Studierende kennenzulernen.

Lehrkräfte

In allen Fachbereichen gibt es eine Lehrkraft, die Studienberatung anbietet. An den Studienfachberater kann man sich mit Fragen zum Studienverlauf, zur Anerkennung von Studienleistungen etc. wenden.



Max:

Ich wusste am Anfang nicht, wie ich die Professoren und die wissenschaftlichen Mitarbeiter am besten anspreche. Dabei gibt es eine ganz einfache Regel. Wenn du nur eine kurze Frage hast, kannst du die per E-Mail oder nach einer Veranstaltung stellen. Wenn du eine Frage hast, die ein bisschen komplizierter ist, machst du am besten einen Termin aus oder meldest dich zur Sprechstunde an.

Darüber hinaus gibt es an den Hochschulen in den einzelnen Fachbereichen einen Erasmus-Beauftragten. Diese Person ist für die ERASMUS-Partnerschaften im Fachbereich zuständig. Sie betreut die internationalen ERASMUS-Studierenden – und hilft gern.

Und schließlich: Für fachliche Fragen oder Fragen zu einer konkreten Lehrveranstaltung stehen die Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter in ihren Sprechstunden zur Verfügung. Jeder Hochschullehrer bietet in der Regel einmal wöchentlich eine solche Sprechstunde an. Dazu muss man sich meist anmelden. Das geht zum Beispiel per E-Mail oder über den Eintrag des Namens auf einer Liste, die an der Tür des Dienstzimmers hängt.

Schwarze Bretter

Eine Lehrveranstaltung oder eine Sprechstunde fällt aus oder eine Veranstaltung findet in einem anderen Raum als vorher angekündigt statt: Solche aktuellen Informationen werden meistens an einem Schwarzen Brett im Institut oder Seminar bekannt gegeben. Oft findet man diese Informationen auch online, auf der Homepage des Instituts oder Seminars.

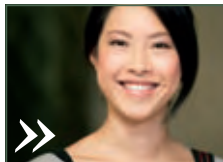
Dabei ist wichtig zu wissen: An deutschen Hochschulen wird von den Studierenden ein gewisses Maß an Selbstständigkeit erwartet. Alle Studierenden müssen in der Lage sein, für ihren Lernprozess weitgehend selbst die Verantwortung zu übernehmen. Das bedeutet konkret: Es gibt zahlreiche Hilfs- und Informationsangebote, aber es wird erwartet, dass die Studierenden sich selbst informieren und selbstständig fragen, wenn etwas unklar ist.

Weitere Infos:

► www.study-in.de/student-life

Film 9: „Wer kann mir an der Uni helfen?“

Wohnen



Taorang:

Ich wohne im Studentenwohnheim. Das ist nett. In der Gemeinschaftsküche ist eigentlich immer etwas los. Das gefällt mir. Ich bin nicht gern allein.

Den Platz im Wohnheim habe ich mit dem Servicepaket der Studentenwerke bekommen. Es war also ganz einfach.

Anders als in anderen Ländern erhalten die Studierenden an deutschen Hochschulen nicht automatisch eine Unterkunft. Nur wenige deutsche Hochschulen sind Campus-Hochschulen und es gibt in der Regel keine Wohngelegenheiten auf dem Hochschulgelände.

Das bedeutet: Die Studierenden müssen sich selbst eine Unterkunft suchen. Eine preiswerte Unterkunft zu finden, ist an einigen Hochschulorten nicht ganz einfach. Darum ist es das Beste, möglichst früh mit der Suche anzufangen. Ideal ist es, wenn die Frage nach der Unterkunft schon vor der Ankunft in Deutschland geklärt ist.

Den größten Anteil des Geldes, das die Studierenden in Deutschland zur Verfügung haben, müssen sie für die Wohnungsmiete ausgeben. Allerdings ist die Höhe der Mietpreise sehr unterschiedlich. Studierende zahlen je nach Hochschulort pro Monat zwischen 240 und 360 Euro für eine Unterkunft. Überdurchschnittlich hoch sind die Mieten in einigen Großstädten wie Köln, Hamburg, München, Düsseldorf und Frankfurt am Main.

Monatliche Ausgaben für Miete und Nebenkosten (im Durchschnitt)

für eine Unterkunft im Studentenwohnheim	240 €
für ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft	280 €
für eine Wohnung allein	360 €

Es gibt grundsätzlich zwei Unterkunftsmöglichkeiten für Studierende: in einem Studentenwohnheim oder in einer privaten Unterkunft.

Studentenwohnheim

In jeder Universitätsstadt gibt es mehrere Studentenwohnheime. Sie liegen meistens in der Stadt verteilt. Insgesamt stellen die Studentenwerke in Deutschland rund 181.000 Wohnheimplätze zur Verfügung.

Die einzelnen Wohnheime sind sehr unterschiedlich, was die Lage, die Größe und die Ausstattung betrifft. Das gilt auch für die Zimmer, die dort angeboten werden. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer, aber auch kleine Appartements.

DAAD Wohnheimfinder-Datenbank

Auf der DAAD-Webite www.daad.de/wohnen findet sich die neue interaktive Online-Wohnheimdatenbank des DAAD. Sie unterstützt Studierende bei der Suche nach einem Studentenwohnheim ihrer Wunschhochschule und bietet umfassende Informationen zum Bewerbungsprozess.

Die Unterkunft im Wohnheim ist die wohl günstigste Möglichkeit zu wohnen. Darum sind die Zimmer dort sehr begehrt und man muss sich rechtzeitig um einen Platz bemühen.

Wer jedoch möglichst früh beim Studentenwerk seiner Hochschule einen Antrag stellt, hat recht gute Chancen, ein Zimmer zu bekommen. Am besten ist es, das sofort zu erledigen, sobald der Zulassungsbescheid angekommen ist. An manchen Hochschulen vermittelt auch das Akademische Auslandsamt Plätze in Studentenwohnheimen.

Weitere Infos:

► www.daad.de/wohnen

Private Unterkünfte

Wie überall auf der Welt sind die Unterkünfte, die von privaten Vermietern angeboten werden, sehr unterschiedlich. Von einem leeren Zimmer bis zu einer möblierten Wohnung ist auf dem privaten Markt alles zu haben.

Zimmer gibt es zum Beispiel in einer Wohngemeinschaft. Wohngemeinschaft (WG) bedeutet: Hier leben mehrere Personen in

»» Łukasz:

Ich wohne in einer WG. Mein Zimmer ist zwar klein, aber die Leute, mit denen ich zusammenwohne, sind super. Ich teile die Wohnung mit drei anderen, zwei Frauen – einer Deutschen und einer Türkin – und einem deutschen Mann. Wir verstehen uns eigentlich sehr gut. Manchmal gibt es natürlich auch Ärger – wenn jemand vergessen hat einzukaufen, jemand das Bad nie putzt oder bis mitten in der Nacht Musik hört. Das ist ja klar. Für mich ist die WG der beste Weg, Leute kennenzulernen und Deutsch zu sprechen.



einer Wohnung. Jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer, aber alle teilen sich Küche, Badezimmer und manchmal ein Wohnzimmer, zum Teil auch die Kosten für einen Telefon- und Internetanschluss (siehe Seite 111–115). Diese Wohnform ist bei vielen Studierenden sehr beliebt.

Suche auf dem privaten Markt

Meistens werden private Zimmer und kleine Wohnungen vor Ort vergeben. Das heißt: Die konkrete Auswahl kann man fast immer erst nach der Ankunft in Deutschland treffen. Aber mit der Suche nach einem Zimmer oder einer Wohnung kann man bereits im Heimatland beginnen.

Freie Zimmer oder Wohnungen findet man über Wohnungsanzeigen – und die gibt es an ganz verschiedenen Stellen.

In jedem Fall ist das Akademische Auslandsamt ein guter erster Ansprechpartner. Hier bekommt man jede Menge nützliche Hinweise zur Wohnungssuche – sowohl für die Suche von Zuhause aus als auch für die Suche am neuen Hochschulort. So gibt es hier zum Beispiel Adressen privater Vermieter, die schon einmal internationale Studierende aufgenommen haben.

Außerdem helfen auch die Studentenwerke und die Studierendenvertretung bei der Wohnungssuche. Oftmals organisieren sie eine Zimmervermittlung für Studierende, das heißt, sie sammeln Adressen von freien Unterkünften.

Meistens gibt es in der Nähe der Mensa große Anschlagtafeln, wo Studierende Mietangebote oder Mietgesuche veröffentlichen können. Solche Schwarzen Bretter gibt es auch in den Instituten und Seminaren.

Ein- bis zweimal in der Woche – mittwochs und samstags – drucken die lokalen Tageszeitungen Wohnungsangebote ab. Diese

Anzeigen findet man oft auch online – über die Homepage der Zeitung. Auch in den Stadtmagazinen und in Studentenzeitungen findet man Wohnungsanzeigen.

In den Wohnungsanzeigen tauchen jede Menge Abkürzungen auf. Hier eine kleine Hilfe beim Entschlüsseln.

Abkürzungen in Wohnungsanzeigen

2-Zi.-Whg	Zweizimmerwohnung
2 ZKDB	zwei Zimmer, Küche, Diele, Bad
K	Kautions
+ NK	plus Nebenkosten (= Kosten für Heizung, Strom, Gas, Wasser und Müllentsorgung)
NR	Nichtraucher
WBS	Wohnberechtigungsschein (= amtliche Bescheinigung für Mieter mit wenig Geld)

Einige Wohnungsbörsen im Internet haben sich auf Unterkünfte für Studierende spezialisiert, zum Beispiel:

- ▶ www.studenten-wg.de
- ▶ www.studenten-wohnung.de
- ▶ www.wg-gesucht.de

Dort kann man auch kostenlos seine eigene Suchanzeige aufgeben.

» Julia:

Wenn man bei dem Preis für ein Zimmer oder eine Wohnung von „kalt“ spricht, meint man damit nicht, dass man dort frieren muss. „200 Euro kalt“ bedeutet, dass die Kosten für die Heizung noch nicht im Mietpreis enthalten sind.

Und die ersten Nächte?

War die Zimmersuche vor der Ankunft in Deutschland noch nicht erfolgreich, dann braucht man eine Unterkunft für die ersten Nächte. Auch hier weiß das Akademische Auslandsamt Rat.

Einige Studentenwerke und Hochschulgemeinden bieten internationalen Studierenden eine Unterkunft für die ersten Nächte an. Ist das nicht der Fall, bleibt die Möglichkeit, die ersten Nächte in einem Hotel, in einer Pension (das ist ein einfaches, kleines Hotel) oder einer Jugendherberge zu verbringen. Das Fremdenverkehrsamt (Tourist Information) der Hochschulstadt vermittelt Zimmer in Hotels und Pensionen. Und auch über das Internet kann man Zimmer reservieren.

Günstiger als in Pensionen und Hotels schläft man in einem Hostel oder einer Jugendherberge. Für eine Übernachtung in der Jugendherberge muss man allerdings Mitglied in einem Verband der International Youth Hostel Federation sein. Das kann man aber in jeder Jugendherberge werden.

Weitere Infos:

- ▶ www.jugendherberge.de
- ▶ www.deutschland-tourismus.de

Medizinische Versorgung



Max:

Wie gesagt: Ohne den Nachweis, dass du krankenversichert bist, nimmt dich keine deutsche Hochschule auf.

Darum ist es wichtig, dass du die Versicherungsfrage schon vor der Abreise nach Deutschland klärst. Denn schon für die Einschreibung brauchst du einen Nachweis über die Krankenversicherung. Deine Heimatkrankenkasse und das Akademische Auslandsamt beraten dich gern.

Wer in Deutschland studieren möchte, muss krankenversichert sein. Es kann sein, dass die Krankenversicherung aus dem Heimatland auch in Deutschland gültig ist. Das gilt für gesetzliche Versicherungen aus den Mitgliedsländern der Europäischen Union sowie aus Bosnien-Herzegowina, Island, Israel, Liechtenstein, Marokko, Mazedonien, Montenegro, Norwegen, aus der Schweiz, aus Serbien, Tunesien und aus der Türkei. Mit diesen Ländern hat Deutschland Sozialversicherungsabkommen geschlossen. Wer also zum Beispiel eine Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC) hat, hat auch in Deutschland Versicherungsschutz.

Manchmal werden auch private Krankenversicherungen aus anderen Ländern in Deutschland anerkannt. Genaueres erfährt man bei der Versicherung im Heimatland. Wird die Versicherung in Deutschland anerkannt, benötigt man für die Einschreibung (siehe Seite 59–62) an der Hochschule eine Bestätigung. Wichtig

zu wissen: Wer sein Studium in Deutschland als privat Versicherter aufnimmt, kann für die gesamte Dauer des Studiums nicht mehr in eine gesetzliche Krankenkasse wechseln.

Sich in Deutschland versichern

Falls der Versicherungsschutz aus dem Heimatland nicht anerkannt wird, muss man sich in Deutschland versichern. In der Regel sind da die gesetzlichen Krankenkassen mit ihren Tarifen für Studierende am günstigsten. Studierende bezahlen hier den niedrigsten Beitragssatz. Das sind zurzeit etwa 80 Euro pro Monat.

Allerdings gilt das nicht für Studierende, die mehr als 14 Fachsemester studiert haben oder älter als 30 Jahre alt sind. Sie müssen mehr bezahlen – mindestens 160 Euro pro Monat.

Es gibt in Deutschland eine ganze Reihe von gesetzlichen Krankenkassen, die für internationale Studierende in Frage kommen. Bei der Wahl der richtigen Krankenkasse helfen die Mitarbeiter im Akademischen Auslandsamt.

Julia:

Es klingt vielleicht etwas widersprüchlich: Du brauchst für die Immatrikulation einen Nachweis über die Krankenversicherung. Aber um dich bei der Krankenversicherung zum günstigen Tarif anmelden zu können, musst du Studierender sein. Also was nun zuerst tun? Geh in Deutschland zu einer Krankenkasse und melde dich dort an. Wenn du dort den Zulassungsbescheid vorlegst, wird man dich vorläufig in den Studierendentarif aufnehmen. Wenn du dann eingeschrieben bist, musst du der Krankenkasse normalerweise eine Bescheinung darüber zuschicken oder sie vorbeibringen.

Meist gibt es in der Nähe der Hochschule Büros der gesetzlichen Krankenversicherungen. Dort kann man eine solche Versicherung in der Regel schnell und unkompliziert abschließen.

Beim Arzt

Die medizinische Versorgung ist in Deutschland sehr gut. Das deutsche Gesundheitssystem mit seinem dichten Netz an gut ausgebildeten Ärzten gilt als eines der besten der Welt. Wer eine medizinische Versorgung braucht, ist in Deutschland so gut aufgehoben wie in kaum einem anderen Land.

Wer Zahnschmerzen hat, geht zum Zahnarzt. Wer andere Beschwerden oder Schmerzen hat, geht am besten zuerst zu einem praktischen Arzt oder Allgemeinmediziner, auch Hausarzt genannt.

Der Hausarzt kann einschätzen, ob die Krankheit oder Verletzung besser von einem Facharzt behandelt wird. Sollte das der Fall sein, schreibt der Arzt eine Überweisung, mit der man dann zum Facharzt geht.

Wenn der Arzt ein Rezept für ein Medikament schreibt, holt man dieses in einer Apotheke ab (siehe Seite 86). Dort muss man in der Regel zwischen 5 und 13 Euro dazubezahlen – die sogenannte Zuzahlung zu Arzneimitteln. Der Rest wird von der Krankenkasse bezahlt. Allerdings gilt das nur für Medikamente, die von einem Arzt verschrieben wurden. Die anderen Medikamente muss man selbst bezahlen.

Allgemeinmediziner, Zahnärzte und andere Fachärzte findet man in den Gelben Seiten (das ist ein Telefonbuch, das nach Branchen sortiert ist). Die Gelben Seiten gibt es auch im Internet unter **www.gelbeseiten.de**.

Die Öffnungszeiten der Arztpraxen sind sehr unterschiedlich. Viele Praxen haben am Mittwochnachmittag geschlossen. Am besten

ist, man ruft an und lässt sich einen Termin geben. In dringenden Fällen kann man auch einfach zu den Sprechzeiten kommen. Man muss dann aber in der Regel etwas warten.

Notfälle

Wenn man nachts oder am Wochenende dringend ärztliche Hilfe braucht, kann man in ein Krankenhaus fahren. Wenn das nicht geht, kann man über die kostenlose Telefonnummer **112** einen Notarzt und einen Krankenwagen rufen.

Wenn es nicht ganz so dringend ist, die Behandlung aber auch nicht bis zur nächsten Sprechstunde warten kann, dann kann man den „Ärztlichen Bereitschaftsdienst“ nutzen. Das ist eine Vertretung für Hausärzte, die außerhalb der normalen Sprechzeiten tätig ist. Diesen Notdienst erreicht man in ganz Deutschland unter der Telefonnummer **116 117**.

Taorang:

Selbst wenn man mal ins Krankenhaus muss: In Deutschland braucht man sich auch da keine Sorgen um die Kosten zu machen. Die Krankenversicherung übernimmt das meiste; man selbst muss nur 10 Euro pro Tag bezahlen.

Übrigens: Auf den Autobahnen gibt es orangefarbene Notrufsäulen. Wer einen Unfall hat, kann über diese Säulen Hilfe rufen. Man findet die Notrufsäulen, indem man den Pfeilen an den weißen Kilometersteinen bzw. den schwarz-weißen Straßenpfosten folgt.



Medikamente

Medikamente bekommt man in Deutschland nur in Apotheken. Es gibt zwei Gruppen von Medikamenten: rezeptfreie und verschreibungspflichtige. Verschreibungspflichtige Medikamente bekommt man nur, wenn ein Arzt dafür ein Rezept ausgestellt hat.

Das Arzneimittelgesetz ist in Deutschland recht streng. Einige Medikamente, die es in anderen Ländern vielleicht rezeptfrei und sogar im Supermarkt gibt, muss man sich in Deutschland in jedem Fall von einem Arzt verschreiben lassen. Und eventuell sind Medikamente, die es in anderen Ländern zu kaufen gibt, in Deutschland nicht zugelassen.

Die Apotheken in Deutschland haben in der Regel montags bis freitags von 8 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 geöffnet, samstags oft nur vormittags. Am Sonntag sind sie geschlossen.

Doch in jeder Stadt gibt es mehrere Apotheken, die Notdienst machen und dann Tag und Nacht und auch am Wochenende geöffnet haben. Die Adressen dieser Apotheken stehen in der Tageszeitung unter der Rubrik „Apothekennotdienst“ und an jeder Apotheke. Zudem findet man sie im Internet unter **www.aponet.de/notdienst**.

Weitere Infos:

- ▶ **www.daad.de/health**
- ▶ **www.study-in.de/health**

» Michael:

Ich hatte in den ersten Wochen in Deutschland Kopfschmerzen. Also bin ich in den Supermarkt gegangen und habe nach Schmerzmitteln gesucht – und nichts gefunden. Als ich gefragt habe, hat mich die Verkäuferin groß angeschaut und gesagt: „Da müssen Sie in die Apotheke.“

Geld und Bankkonto



Max:

Du solltest auf jeden Fall ein Girokonto in Deutschland eröffnen. Das ist einfach am praktischsten – zum Beispiel, um den Semesterbeitrag nach der Einschreibung zu überweisen oder monatlich deine Miete zu zahlen.

Von einem deutschen Konto kannst du dann Geld abheben, ohne Gebühren zu bezahlen. Das lohnt sich auf jeden Fall. Die meisten Banken bieten kostenlose Girokonten für Studierende an. Frag einfach mal beim Akademischen Auslandsamt nach.

In Deutschland zahlt man mit dem Euro. Das ist die gemeinsame Währung von derzeit 17 europäischen Staaten. Wie der Euro gerade steht, erfährt man zum Beispiel mit Hilfe des Währungsrechners im Internet unter **www.xe.com**.

Ein Euro sind 100 Cent. Es gibt folgende

Münzen: 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Cent, 1 und 2 Euro sowie

Scheine: 5, 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Euro.

Einige, vor allem kleinere Geschäfte nehmen die ganz großen Scheine (meist ab 200, manchmal schon ab 100 Euro) nicht an. In anderen Geschäften oder an Tankstellen muss man, wenn man mit solch großen Scheinen zahlt, seinen Pass oder Personalausweis vorzeigen.

Bargeld tauschen, Reiseschecks einlösen

Bargeld aus anderen Währungen kann man in Wechselstuben umtauschen. Diese gibt es in der Regel an den Flughäfen und in Bahnhofsnähe.

Eine Alternative sind Banken und Sparkassen. Einige tauschen jedoch nicht direkt Bargeld gegen Bargeld, sondern bieten den Wechsel nur für ihre Kunden an – das heißt für alle, die ein Konto bei der Bank haben.

Julia:

Nicht wundern: Jedes Euro-Land kann die Rückseiten der Münzen selbst gestalten, daher sehen die Rückseiten unterschiedlich aus!

Wo man seine Reiseschecks einlösen kann, erfährt man dort, wo man die Schecks gekauft hat. Meistens geht das bei Banken und Sparkassen sowie in Geldwechselstuben.

In den Städten gibt es zahlreiche Geldautomaten. Dort kann man jeden Tag und rund um die Uhr mit einer Kreditkarte oder einer anderen Bankkarte Bargeld abheben.

Bankkonto eröffnen

Wer länger als ein paar Wochen in Deutschland bleibt, sollte dort ein Girokonto eröffnen. Für Studierende ist das meist kostenfrei. Und auch der bürokratische Aufwand hält sich sehr in Grenzen.

Dafür hat man zahlreiche Vorteile. Hier sind einige Beispiele: Man zahlt an vielen Geldautomaten in Deutschland keine Gebühren. Man kann für regelmäßige Zahlungen – wie Miete, Kosten für die Krankenversicherung oder Telefon – einen Dauerauftrag einrichten;

dann wird der Betrag jeden Monat automatisch pünktlich gezahlt. Man kann bei Einkäufen im Internet mit dem sogenannten Lastschriftverfahren bezahlen – das heißt, das Geld wird dann vom Konto abgebucht.

Öffnungszeiten von Banken

Die Banken haben in Deutschland in der Regel montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Samstags sowie an Sonn- und Feiertagen (siehe Seite 118) sind sie geschlossen.

Achtung: Viele deutsche Förderorganisationen überweisen Stipendiengelder nicht auf ausländische Konten! Und wer in Deutschland einen Nebenjob annimmt, braucht in jedem Fall ein Konto in Deutschland.

Es gibt zahlreiche Banken und Sparkassen, die in den Städten Filialen haben. Daneben gibt es noch eine Reihe von Online-Banken, wo alles – von der Einrichtung des Kontos bis zu Geldgeschäften – über das Internet abgewickelt wird.

Das Akademische Auslandsamt berät bei Fragen zur Auswahl einer Bank mit besonders günstigen Konditionen für Studierende. Helfen kann auch eine Recherche im Internet.

Unter www.study-in.de/money gibt es übrigens eine Checkliste zum Thema Kontoeröffnung. Hier sind die wichtigsten Fragen, die man der Bank stellen sollte, aufgelistet.

» Max:

Unnötigen Stress kannst du dir ersparen, wenn du vorher nachfragst, welche Unterlagen die Bank von dir braucht, um dein Konto einzurichten. Ich habe übrigens mal eine Freundin zur Bank begleitet, als sie ein Konto eröffnen wollte. Das Video dazu kann du unter www.study-in.de/student-life, Film 2: „Was kostet das Leben in Deutschland?“ anschauen.

Um ein Konto einzurichten, braucht man folgende Unterlagen:

- einen Pass oder Personalausweis,
- den Studierendenausweis, die Immatrikulationsbescheinigung oder den Zulassungsbescheid der Hochschule und
- die Meldebestätigung des Einwohnermeldeamtes bzw. der Ausländerbehörde.

Mit diesen Unterlagen geht man zu einer Filiale der Bank und lässt sich dort ein Konto einrichten. Die Mitarbeiter der Bank helfen dabei.

Die Bankgeschäfte – also zum Beispiel Überweisungen und Daueraufträge – kann man dann per Online-Banking, an einem besonderen Automaten oder in einer Bankfiliale am Schalter erledigen.

» Michael:

Mein Vater hat mir mal erzählt, dass er sich darüber gewundert hat, dass man in Deutschland in den Geschäften und Restaurants fast alles bar bezahlt. Das hat sich aber wohl in den letzten Jahren geändert. Fast alle größeren Geschäfte und Restaurants akzeptieren die EC-Karte – viele allerdings erst ab einem bestimmten Betrag, zum Beispiel ab 15 Euro. Allerdings nutzen nur wenige Leute Kreditkarten für die alltäglichen Einkäufe.

Bankkarten

Wenn man ein Bankkonto hat, bekommt man eine Karte, mit der man am Automaten Geld abheben und sich die Kontoauszüge ausdrucken lassen kann.

Diese Karte heißt Debitkarte; sie wird in Deutschland aber meistens EC-Karte genannt, manchmal auch Giro- oder Maestro-Karte.

Sparkasse
Lübeck
Geldautomat



Mit ihr kann man in Geschäften und Restaurants bezahlen. Dabei ist es unterschiedlich, ob man dafür eine PIN (= eine Geheimnummer) braucht oder ob man den Kassenschein unterschreibt.

In Deutschland werden außerdem Kreditkarten akzeptiert. Sehr verbreitet sind MasterCard, Visa und American Express. Man kann mit ihnen sowohl am Automaten als auch am Schalter einer Bank Bargeld abheben, zahlt dann aber in der Regel recht hohe Gebühren. Wer bereits im Heimatland eine Kreditkarte hat und sie über einen längeren Zeitraum in Deutschland einsetzen möchte, sollte das vorher seiner Bank bzw. seinem Kreditkartenunternehmen mitteilen.

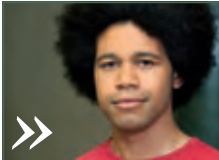
Weitere Infos:

► www.study-in.de/money

» Julia:

Einer amerikanischen Freundin von mir ist die Kreditkarte gesperrt worden. Sie hatte ihrer Bank nicht Bescheid gegeben, dass sie nach Deutschland geht. Als dann plötzlich Zahlungen aus Deutschland auf der Abrechnung auftauchten, hat die Bank vermutet, dass ihre Karte gestohlen worden ist. Wenn ich meine Kreditkarte im Ausland einsetze, bezahle ich bei jeder Aktion Extragebühren. Falls du schon eine Kreditkarte hast, erkundige dich besser vorher danach, wie hoch die Gebühren beim Einsatz in Deutschland sind.

Praktika



Michael:

Ich habe in den Semesterferien vier Wochen lang ein Praktikum in einer deutschen Firma gemacht. Ich habe dort wahnsinnig viel gelernt. Und es

hat mir großen Spaß gemacht, nach der ganzen Theorie an der Hochschule in die Praxis reinzuschauen. Ich habe für das Praktikum zwar kein Geld bekommen, aber ich habe ein paar Kontakte geknüpft. Und vielleicht kann ich im nächsten Sommer hier ein paar Wochen richtig arbeiten.

Viele Studierende in Deutschland nutzen Praktika, um während ihrer Ausbildung berufspraktische Erfahrungen zu sammeln und um Kontakte zu knüpfen.

In vielen Studiengängen sind Praktika sogar Pflicht. Sie werden dann von Hochschullehrern und Dozenten betreut. In einigen Studiengängen gehört ein bereits absolviertes Praktikum zu den Zulassungsvoraussetzungen.

Ein Praktikum kann ein paar Wochen oder mehrere Monate dauern. Es wird in der Regel nicht oder nur gering bezahlt.

Praktikumsplätze

Praktika kann man in einem Unternehmen oder einer Institution absolvieren.

Wer ein Praktikum in Deutschland absolvieren möchte, kann sich bei folgenden Stellen genauer darüber informieren:

- beim Praktikantenamt oder dem Career Center der Hochschule,
- beim Akademischen Auslandsamt sowie
- bei internationalen Studierendenorganisationen.

Es gibt drei große internationale Studierendenorganisationen, die auch bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen helfen:

- AIESEC: größte internationale Studierendenorganisation für Wirtschaftswissenschaftler – **www.aiesec.de**
- ELSA: European Law Students' Association (für Jura-Studierende) – **www.elsa-germany.org**
- IAESTE: International Association for the Exchange of Students for Technical Experience (für Studierende der Ingenieur- und Naturwissenschaften, der Land- und Forstwissenschaft) – **www.iaeste.de**

Praktikumsplätze findet man auch über Praktikumsbörsen im Internet. Eine Übersicht über Praktikumsbörsen gibt es zum Beispiel unter **www.jobboerse.org/praktikumsboersen**.

Darüber hinaus vermitteln viele studentische Jobbörsen im Internet auch Praktikumsplätze (siehe Seite 98).

Zudem kann man sich bei dem Unternehmen oder der Institution seiner Wahl direkt bewerben.



Rechtliche Bestimmungen

Ein Praktikum zählt rechtlich als reguläre Arbeit. Das gilt auch dann, wenn das Praktikum nicht bezahlt wird.

Je nach Heimatland dürfen internationale Studierende in Deutschland nur für eine bestimmte Zeit oder nur unter bestimmten Bedingungen arbeiten.

Bei Studierenden, bei denen die 120-Tage-Regel gilt (siehe Seite 99–100), wird jeder Tag des Praktikums von den 120 Tagen abgezogen. Wer bereits 120 Tage im Jahr gearbeitet hat, muss sich das Praktikum bei der Ausländerbehörde und der Agentur für Arbeit genehmigen lassen.

Von dieser Regel gibt es allerdings eine wichtige Ausnahme: Sie gilt nicht, wenn das Praktikum in der Studienordnung vorgeschrieben oder zur Erreichung des Ausbildungsziels nachweislich erforderlich ist. Für solche Pflichtpraktika braucht man keine Genehmigung und sie werden auch nicht auf das 120-Tage-Kontingent angerechnet.

Weitere Infos:

► www.daad.de/praktikum

Jobs



Julia:

Viele meiner Freunde und Freundinnen arbeiten neben dem Studium. Sie machen die unterschiedlichsten Sachen.

Ich gebe Nachhilfe. Meine Freundin

Ruth arbeitet als Hundesitter. Peter fährt für eine Apotheke Medikamente aus. Susanne jobbt in der Cafeteria. Felix betreut die Homepage einer kleinen Firma. Für die meisten Jobs braucht man aber ganz gute Deutschkenntnisse.

Viele Studierende in Deutschland arbeiten neben ihrem Studium, um ihr Budget aufzubessern oder um Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt zu sammeln.

Achtung: Ein Nebenjob kann zwar das Budget aufbessern, aber es ist kaum möglich, damit den gesamten Lebensunterhalt zu finanzieren.

Eine gute Ergänzung zum Studium sind Jobs an den Hochschulen. Auf sogenannten „Hiwi“-Stellen in einem Institut oder Seminar unterstützen Studierende ihren Professor. „Hiwis“ sind studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte. In vielen Fachbereichen gibt es auch Tutorenstellen. Tutoren helfen anderen Studierenden bei der Nachbereitung des Stoffes aus den Lehrveranstaltungen. Aber auch in anderen Einrichtungen der Hochschule – in den Bibliotheken, den Mensen oder Cafeterien – werden Jobs für Studierende angeboten.

Daneben gibt es viele Jobmöglichkeiten außerhalb der Hochschule. Ein Klassiker unter den Studentenjobs ist das Kellnern in Cafés oder Kneipen. Andere Studierende betreuen Gäste auf Messen, gehen putzen, arbeiten im Copy-Shop, als Babysitter, im Büro oder Supermarkt, tragen Zeitungen aus, helfen bei Umzügen und so weiter.

Wie viel man verdient, hängt vom Job und auch von der Stadt ab. In der Regel werden 7,50 bis 12 Euro pro Stunde gezahlt.

Jobsuche

Wer nach einem Job an der Hochschule sucht, sollte sich im Sekretariat seines Instituts nach studentischen oder wissenschaftlichen Hilfskraftstellen und Tutorienstellen erkundigen oder seine Hochschullehrer danach fragen. Ein gute erste Anlaufstelle bei der Suche nach einem Job ist die Jobvermittlung. Das ist ein spezieller Service für Studierende, den das Studentenwerk an vielen Hochschulen zusammen mit der Agentur für Arbeit anbietet. Die Adressen der Agentur für Arbeit am Studienort findet man unter **www.arbeitsagentur.de**.

Viele Jobangebote findet man auch auf Aushängen an den Schwarzen Brettern in der Hochschule oder in Supermärkten. Außerdem gibt es Stellenanzeigen in den regionalen Tageszeitungen. Meistens erscheinen sie in der Mittwochs- und – dann umfangreicher – in der Samstagsausgabe der Zeitung. Oft kann man die Stellenangebote auch über die Homepage der Tageszeitung recherchieren.

Daneben gibt es noch die Jobbörsen im Internet. Einige von ihnen sind auf Studentenjobs spezialisiert. Hier ein paar Beispiele:

- ▶ **www.berufsstart.stepstone.de**
- ▶ **www.connecticum.de/jobboerse**
- ▶ **www.jobsuma.de**
- ▶ **www.studentjob.de**
- ▶ **<http://karriere.unicum.de>**

Rechtliche Bestimmungen

Die rechtlichen Bestimmungen dazu, wie viel Studierende arbeiten dürfen, sind je nach Herkunftsland unterschiedlich.

Gruppe 1

Studierende aus der EU und aus Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz dürfen ohne eine besondere Genehmigung so viel arbeiten, wie sie möchten. Für sie gelten die gleichen Regeln wie für deutsche Studierende. Sie sollten allerdings nicht mehr als 20 Stunden pro Woche arbeiten. Sonst müssen sie Sozialabgaben (wie Beiträge zur Rentenversicherung) bezahlen.

Gruppe 2

Für Studierende aus Bulgarien, Kroatien und Rumänien gelten bis 2014 die gleichen Regeln wie für die Gruppe 3. Danach gehören sie zur Gruppe 1.

» Max:

Es ist schwierig, einen Nebenjob zu finden, der in den eigenen Stundenplan passt. Schließlich bist du ja in Deutschland, um zu studieren. Viele Jobs sind auch nur eine kurzfristige Angelegenheit, so dass du dich schon bald auf die Suche nach einer neuen Arbeit machen musst. Für die Suche kann ich nur empfehlen, alle Möglichkeiten, die es gibt, zu nutzen: die Jobvermittlung für Studierende, Aushänge an Schwarzen Brettern, Anzeigen in Tageszeitungen und Jobbörsen im Internet und – manchmal sehr hilfreich – alle Kontakte, die du hast. Sag einfach jedem, den du kennst, dass du einen Job suchst. Vielleicht kennt irgendwer irgendjemanden, der helfen kann.

Gruppe 3

Studierende aus allen anderen Ländern dürfen nur 120 volle oder 240 halbe Tage im Jahr arbeiten. Wer länger arbeiten will, braucht eine Genehmigung der Agentur für Arbeit und der Ausländerbehörde. Ob man diese Genehmigung bekommt, hängt von der Arbeitsmarktlage am Studienort ab. In Regionen mit höherer Arbeitslosigkeit hat man nur geringe Chancen. Länger als 120 Tage dürfen Studierende dieser Gruppe arbeiten, wenn sie eine Stelle als studentische oder wissenschaftliche Hilfskraft haben. Doch auch dann muss man die Ausländerbehörde darüber informieren. Generell dürfen Studierende, die zu dieser Gruppe gehören, keine selbstständige oder freiberufliche Tätigkeit ausüben. Wer noch nicht richtig studiert, sondern einen Sprachkurs oder ein Studienkolleg besucht, darf nur mit Zustimmung der Ausländerbehörde und der Agentur für Arbeit arbeiten – und auch nur in der vorlesungsfreien Zeit.

Achtung: Die arbeitsrechtlichen Bestimmungen für internationale Studierende sind sehr streng. Wenn man dagegen verstößt, kann man sogar ausgewiesen werden.

Weitere Infos:

► www.study-in.de/student-life

Film 5: „Wie finde ich einen Nebenjob?“

► www.daad.de/job

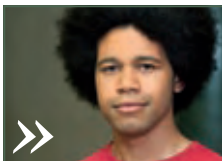
► www.daad.de/deutschland/download

Merkblatt „Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen für die Ausübung einer Erwerbstätigkeit von ausländischen Studierenden, Hochschulabsolventen, Wissenschaftlern und anderen Akademikern“

► www.internationale-studierende.de

Während des Studiums > Jobben

Sprache



Michael:

Das ist ganz schön praktisch: In Deutschland sprechen viele Leute sehr gut Englisch. Das heißt zwar nicht, dass man jeden auf Englisch ansprechen

kann. Aber man findet eigentlich immer jemanden, der weiterhilft. Trotzdem bin ich sehr froh, dass ich auch Deutsch kann. Es ist einfach ein schönes Gefühl, die Sprache des Gastlandes zu verstehen und zu sprechen.

Deutsch für Studium und Alltag

Wie viel Deutsch man können muss, um zum Studium zugelassen zu werden, hängt vom Studiengang und der Hochschule ab (siehe Seite 18–19).

In den englischsprachigen Studiengängen werden in der Regel keine Deutschkenntnisse, dafür sehr gute Englischkenntnisse vorausgesetzt. In deutschsprachigen Studiengängen gilt: In den kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern benötigt man meistens bessere Deutschkenntnisse als in naturwissenschaftlichen Fächern – vor allem, was die Fähigkeiten Schreiben und Sprechen betrifft.

Das Sprachniveau muss in jedem Fall ausreichen, um einer Vorlesung und der Diskussion in einem Seminar folgen zu können. Man muss einen wissenschaftlichen Text verstehen können. Man

sollte in der Lage sein, sich sprachlich angemessen über wissenschaftliche Themen zu unterhalten und sich schriftlich mit ihnen auseinandersetzen zu können.

Doch das Studium ist ja nicht alles. Selbst wenn man – wie bei englischsprachigen Studiengängen – an der Hochschule mit sehr wenig Deutsch auskommt, ist es sinnvoll, die Sprache des Gastlandes zu lernen. Denn: Gute Sprachkenntnisse helfen dabei, sich in einem anderen Land wohlfühlen. So wird die Orientierung im Alltag leichter, man kann intensiver am Leben in Deutschland teilnehmen und deutlich besser Kontakte knüpfen.

Dialekte

Der Rheinländer spricht anders als der Bayer, der Berliner anders als der Hamburger. Und selbst zwischen einzelnen Dörfern in einer Region gibt es im Deutschen – wie wohl in allen Sprachen – Unterschiede bei der Aussprache oder Satzmelodie.

Taorang:

Am Anfang war es schwer für mich, die Menschen in Deutschland zu verstehen. Obwohl meine Deutschlehrerin in China eine Muttersprachlerin war, habe ich zuerst vieles nicht verstanden. Auch einfache Wörter, die eigentlich nie ein Problem für mich waren. Anja, die Studentin, die mich in den ersten Tagen betreut hat, hat es mir dann erklärt: Es gibt in Deutschland sehr viele Dialekte und so klingt Deutsch eben überall ein bisschen anders. Zum Glück habe ich diesen ersten Schock schnell überwunden. Ich habe dann einfach immer versucht, möglichst viel zu verstehen. So ging es jeden Tag etwas besser.



In der Regel wird in den Veranstaltungen an den deutschen Hochschulen Hochdeutsch gesprochen. Doch kann es auch hier sein, dass Professoren oder Kommilitonen Dialekt sprechen. Viele Menschen pflegen ihren Dialekt bewusst, weil sie stolz auf die Region sind, in der sie aufgewachsen sind.

Es ist schon so, dass sich die meisten Menschen bemühen, mit Nichtmuttersprachlern Hochdeutsch zu sprechen. Aber es ist vielen Muttersprachlern gar nicht bewusst, dass ihr Deutsch anders klingt als das Deutsch auf den CDs in den Lehrbüchern. Kein Grund zur Panik: Man gewöhnt sich schnell an das Deutsch, das in der Region gesprochen wird.

Und: Etwas nicht sofort zu verstehen oder nicht direkt verstanden zu werden, ist absolut keine Schande.

Sprachkurse

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, in Deutschland Deutsch zu lernen bzw. sein Deutsch zu verbessern.

Die Hochschulen bieten studienbegleitend Sprachkurse an. Sie sind in vielen Fällen, aber nicht immer, kostenpflichtig.

Deutschlandweit gibt es zudem an Hochschulen zahlreiche Sommerkurse, die man für die sprachliche Vorbereitung auf ein Studium nutzen kann. Sie finden in der Regel zwischen Juni und September statt. Die Sommerkurse zum Deutschlernen werden auf

Online-Sprachkurse

Daneben gibt es auch Online-Sprachkurse. So bereiten etwa die Kurse von DUO (www.deutsch-uni.com) gezielt und auf unterschiedlichen Niveaus auf ein Studium in Deutschland vor. Zum Beispiel gibt es hier auch Kurse zur Fachsprache für bestimmte Studienfächer.

ganz unterschiedlichen Sprachniveaus angeboten. Sie sind kostenpflichtig. Recherchieren kann man sie unter **www.daad.de/sommerkurse**.

Auch außerhalb der Hochschulen ist das Angebot zum Deutschlernen vielfältig: etwa an den Goethe-Instituten, an Volkshochschulen und auch an vielen privaten Sprachschulen. Auch diese Kurse sind kostenpflichtig.

Eine gute Adresse für die Recherche nach Deutschkursen und deren Anbietern ist die Datenbank des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache: **www.fadaf.de/de/daf_angebote/sprachkursangebote**.

» Michael:

Ich war am Anfang etwas entsetzt, wie schnell die Leute sprechen. Dann ist mir aufgefallen: Wenn ich Englisch spreche, dann verstehen mich auch Leute, die die Sprache sehr gut sprechen, nicht immer. Ganz oft höre ich: „Hey, Michael, geht das auch langsamer?“ Seitdem geht es mir besser.

Wenn ich jetzt etwas nicht verstehe, weiß ich, dass das nicht unbedingt heißt, dass mein Deutsch total schlecht ist. Einige Leute sprechen einfach super schnell. Inzwischen ist es mir nicht mehr peinlich zu sagen: „Könnten Sie das bitte langsam wiederholen?“



Sprachtandem

Nicht nur in den klassischen (und meist kostenpflichtigen) Sprachkursen kann man Deutsch lernen. Ein Sprachtandem ist eine ausgezeichnete Alternative.

Bei einem Sprachtandem tun sich zwei Menschen zusammen, die jeweils die Muttersprache des anderen lernen möchten. Man trifft sich regelmäßig und übt gemeinsam mal die eine, mal die andere Sprache.

Einige Akademische Auslandsämter, internationale Studierendenorganisationen oder die Studierendenvertretung haben eine Internetseite oder eine Kartei mit Interessenten für Sprachtandems.

» Max:

Wenn du dein Deutsch verbessern willst, ist das Sprachtandem eine gute Methode. Ich treffe mich zum Beispiel einmal pro Woche mit einer Tschechin. Ich übe mit ihr Deutsch und sie übt mit mir Tschechisch. Das macht mir viel mehr Spaß als ein Kurs. Ich habe meine Tandempartnerin ganz einfach selbst gefunden. Ich habe einen Aushang an den Schwarzen Brettern im Institut, in der Mensa und in der Bibliothek gemacht.

Sich testen

Das Niveau der Sprachkurse wird in Deutschland nach den Stufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen angegeben. Es gibt sechs Niveaustufen: vom Anfängerniveau A1 bis zum weit fortgeschrittenen Niveau C2.

Wer einschätzen möchte, wie gut die eigenen Kenntnisse sind, kann sich selbst testen. Auf der Internetseite des Goethe-Instituts

gibt es unter **www.goethe.de/einstufungstest** dazu einen kurzen, kostenlosen Test. Nach Abschluss des Tests erhält man eine Empfehlung, welches Kursniveau in Frage kommt.

Wer sein Niveau genauer bestimmen und auch mit einem Zertifikat nachweisen möchte, kann dafür den kostenpflichtigen Test OnDaF (**www.ondaf.de**) nutzen. Mit diesem Test kann man auch feststellen, ob das Sprachniveau für einen TestDaF ausreicht.

Weitere Infos:

- ▶ **www.deutsch-lernen.net**
- ▶ **www.study-in.de/student-life**

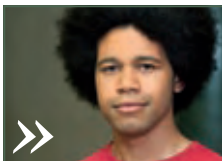
Film 3: „Wie viel Deutsch brauche ich in Deutschland?“

Lust auf einen Schnellkurs zu wichtigen Wörtern und Sätzen auf Deutsch?

- ▶ **www.study-in.de/student-life**

Film 4: „Deutsch für Anfänger“

Telefon, Internet und Post



Michael:

Kontakt zu meiner Familie und meinen Freunden in den USA zu halten ist ziemlich einfach. Wir schicken uns SMS und mailen uns. Wir chatten, skypen und telefonieren. Das Einzige, was die Kommunikation manchmal etwas schwierig macht, ist die Zeitverschiebung.

Die Möglichkeiten, weltweit zu kommunizieren, sind enorm groß – und zum Teil auch enorm günstig. So ist es heute kein Problem mehr, mit den Freunden und der Familie im Heimatland in Kontakt zu bleiben.

Smartphones und Handys

Fast jeder Studierende in Deutschland hat ein Smartphone oder zumindest ein Handy. Viele sparen sich sogar den Festnetz-Telefonanschluss und telefonieren nicht nur unterwegs, sondern auch zu Hause mit dem Mobiltelefon.

Auch für internationale Studierende ist es in den meisten Fällen sinnvoll, sich eine deutsche SIM-Karte zu kaufen. Denn so kann man einfach und preiswert mit den Freunden in Deutschland kommunizieren. Mit einer ausländischen Karte zahlt man für SMS und Telefonate innerhalb Deutschlands deutlich mehr.

Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten, ein mobiles Telefon oder Smartphone zu nutzen: Man schließt einen Vertrag ab oder man kauft eine Prepaid-Karte.

Bei einem Vertrag bindet man sich meistens für eine bestimmte Zeit. Man sollte auf jeden Fall genau schauen, wie lang die Mindestlaufzeit ist. Zum Teil zahlt man bei einem solchen Vertrag eine monatliche Grundgebühr. Dafür bekommt man allerdings oft ein aktuelles, hochwertiges Smartphone zu einem kleinen Preis und kann sich, wenn man den Vertrag verlängert, ein neues Gerät aussuchen. Wer einen solchen Vertrag unterschreibt, sollte sich genau über die Bedingungen und Tarife informieren und auch das Kleingedruckte lesen. Oft lohnt es sich, nach Sondertarifen für Studierende zu fragen.

Prepaid-Karten kann man mit oder ohne Mobiltelefon kaufen. Man geht dabei keine vertragliche Bindung ein und ist damit sehr flexibel. Mit der Prepaid-Karte erhält man ein Guthaben, mit dem man telefonieren, SMS verschicken und im Internet surfen kann. Ist das Guthaben aufgebraucht, kann man es wieder aufladen. Das geht übers Internet, telefonisch oder über den Kauf von Karten, die es in Supermärkten, Drogerien und Kiosken gibt.

Max:

Herauszufinden, welcher Anbieter beim Smartphone oder beim Internetanschluss der beste ist, ist wirklich eine Wissenschaft für sich. Auch bei der Frage, Vertrag oder nicht, kann ich dir leider keinen richtigen Tipp geben. Es gibt fast jeden Tag neue Angebote, weil die Konkurrenz auf diesem Markt sehr groß ist. Das Gute daran ist: So wird Telefonieren und Surfen immer billiger. Aber dafür ist es mühsam, bei so viel Auswahl das günstigste Angebot zu finden.

Wenn man viel telefoniert oder mobil surft, ist es sinnvoll, eine Flatrate zu wählen. Hier zahlt man dann monatlich eine feste Pauschale, die meistens günstiger ist als eine Einzelabrechnung.

Beim Vergleich der unterschiedlichen Angebote helfen zum Beispiel folgende Internetseiten:

- ▶ www.handytarife.de
- ▶ prepaid-vergleich-online.de

Tipps kann man auch bei der Studierendenvertretung bekommen. Zudem kann es hilfreich sein, andere internationale Studierende, die vielleicht auch viel ins Ausland telefonieren, zu fragen.

Festnetzanschluss

Wer nicht nur mit dem Handy oder Smartphone telefonieren möchte, kann für sich zu Hause einen eigenen Telefonanschluss beantragen. Auch hier hat man die Wahl zwischen einer ganzen Reihe von Telefongesellschaften mit unterschiedlichen Angeboten. Doch anders als beim Mobiltelefon gibt es beim Festnetzanschluss keine Wahl: Man muss in jedem Fall einen Vertrag unterschreiben.

Meistens wird der Festnetzanschluss heute zusammen mit einem Internetanschluss und einer Flatrate angeboten. Oftmals sind jedoch Auslandsgespräche nicht automatisch in den Flatrates enthalten. Doch auch dafür gibt es Extra-Angebote.

Auch beim Festnetzanschluss lohnt es sich, nach speziellen Tarifen für Studierende zu fragen sowie die Angebote und Preise genau zu vergleichen – etwa mit Hilfe der folgenden Websites:

- ▶ www.clever-telefonieren.de
- ▶ www.telefontarifrechner.de
- ▶ www.online-tarife.de

Darüber hinaus gibt es eine recht einfache Möglichkeit, besonders bei Auslandsgesprächen Geld zu sparen: über Call-by-Call-Nummern. Das sind Vorwahlen, mit denen man – im Rahmen des eigentlichen Telefonvertrags – über andere, besonders günstige Anbieter telefonieren kann. Dafür sucht man sich vor jedem Telefonat den aktuell billigsten Anbieter aus. Allerdings akzeptiert nicht jede Telefongesellschaft diese Call-by-Call-Nummern. Daher ist es sinnvoll, vor der Wahl der Telefongesellschaft zu fragen, ob Call-by-Call möglich ist.

Die aktuell günstigen Call-by-Call-Nummern findet man im Internet – zum Beispiel unter

► www.billiger-telefonieren.de

► www.teltarif.de

Öffentliche Telefonzellen werden in Deutschland immer seltener. Es gibt Münztelefone und – vor allem an Flughäfen – Telefone, bei denen man mit Kreditkarte zahlt. Das Telefonieren ist hier aber recht teuer.

Wer kein eigenes Telefon hat, sollte für längere Telefonate und vor allem für Telefonate ins Ausland in ein Telefoncafé gehen. In allen deutschen Städten gibt es zahlreiche solcher Cafés. Dort

gibt es Calling Cards oder besondere Tarife für günstige Auslandsgespräche.

Telefonnummern recherchieren

Wer eine Telefonnummer aus dem deutschen Fest- oder Mobilfunknetz sucht, kann im Internet unter www.telefonbuch.de recherchieren.



Internet

In den meisten Studentenwohnheimen und WGs gibt es bereits Internetanschlüsse. Dort kann man dann über Kabel oder WLAN mit dem eigenen Laptop oder Netbook ins Internet gehen.

Ist noch kein Anschluss vorhanden, hat man zwei Möglichkeiten. Man kann einen Internetanschluss beantragen oder sich einen mobilen Internetzugang besorgen.

Für einen festen Internetanschluss ist in den meisten Fällen ein Telefonanschluss Voraussetzung. Für die Auswahl und den Vertrag gelten im Prinzip die gleichen Regeln wie beim Telefonanschluss (siehe Seite 111). Nach günstigen Angeboten kann man im Internet recherchieren – zum Beispiel auf den oben genannten Websites.

Auch für den mobilen Internetzugang gibt es mehrere Möglichkeiten – etwa über SIM-Karten oder Surf-Sticks, mit Vertrag oder ohne.

Wichtig zu wissen: Auch ohne eigenen Internetanschluss kommt man als Studierender gut zurecht. Dann kann man in eines der zahlreichen Internetcafés gehen, die es in allen Hochschulstädten gibt. Dort kann man für wenig Geld surfen, chatten und e-mailen. Oder man nutzt die Computer an der Hochschule.

An deutschen Hochschulen gibt es viele Möglichkeiten, kostenlos ins Internet zu gehen. An einigen Hochschulen können Studie-

Julia:

Ich habe zu Hause keinen eigenen Internetanschluss. Aber das macht mir nichts. Tagsüber bin ich sowieso die meiste Zeit in der Uni. Da kann ich mit meinem Laptop ins Internet oder auch einen der Computer dort benutzen. Und sonst reicht mir das Smartphone.

rende auf dem gesamten Hochschulgelände per WLAN kostenlos im Internet surfen. Die dafür notwendigen Daten bekommen alle Studierenden nach der Einschreibung.

Und: Auch wer keinen eigenen Notebook oder Tablet hat, braucht sich keine Sorgen zu machen. An allen Hochschulen gibt es zahlreiche Computerarbeitsplätze, die die Studierenden zum Arbeiten nutzen können.

Post

Neben den elektronischen Kommunikationswegen gibt es natürlich immer noch die gute alte Post. Von Deutschland aus verschickt unter anderem die Deutsche Post AG Briefe und Pakete in die ganze Welt.

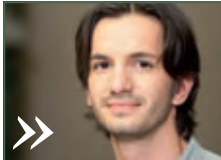
Briefe und Pakete kann man in einer Postfiliale abgeben. Man erkennt sie am gelben Schild mit einem schwarzen Horn. Kleine Postsendungen kann man in die gelben Postkästen werfen, die in der ganzen Stadt zu finden sind. Auf den Kästen steht, wann sie das nächste Mal geleert werden. Pakete und Päckchen kann man auch über sogenannte Packstationen verschicken. An die Packstationen kann man sich außerdem Pakete schicken lassen.

Was es kostet, einen Brief oder ein Paket ins Ausland zu verschicken, kann man am Schalter der Postfilialen erfragen oder im Internet unter **www.portokalkulator.de** nachschauen. Der Preis hängt von der Größe und dem Gewicht der Sendung sowie vom Zielland ab. Innerhalb Deutschlands kosten Briefe (bis 20 Gramm) 58 Cent, Postkarten 45 Cent Porto. Briefmarken gibt es ebenfalls in den Postfilialen bzw. am Automaten davor – oder im Internet unter **www.deutschepost.de**.

Weitere Infos:

► **www.study-in.de/mobile-internet**

Feste und Feiertage



Lukasz:

Ich dachte immer, die Deutschen sind vor allem fleißig und ehrgeizig – und sonst vielleicht eher ein bisschen langweilig. Ich hätte nicht gedacht,

dass sie so gern und so oft feiern. Ich habe hier schon so viele Feste miterlebt – das ist richtig nett!

Die Deutschen feiern gern. Darum gibt es das ganze Jahr über Feiertage und Feste.

Es beginnt damit, dass man ins neue Jahr hineinfeiert. Die Silvesterparty ist ein Fest, das man meistens mit Freunden feiert und das man lange im Voraus plant. Egal, wie man Silvester feiert – ob mit Freunden bei gutem Essen oder auf einer ausgelassenen Party: Um Mitternacht wird das neue Jahr auf den Straßen mit einem großen Feuerwerk begrüßt.

Viele Feste, die in Deutschland gefeiert werden, haben einen religiösen, christlichen Ursprung. Allerdings werden diese Feste heute oft ganz selbstverständlich auch von Nicht-Gläubigen gefeiert.

Das wichtigste Fest im Jahr ist Weihnachten. Weihnachten feiern die Christen die Geburt von Jesus Christus. Dieses Fest feiert man in Deutschland traditionell im Kreis der Familie. Am Heiligen Abend (24.12.) sitzt die Familie dann am geschmückten Weihnachtsbaum, isst gemeinsam zu Abend und es gibt für alle Geschenke.

Man schenkt sich übrigens häufig auch unter Freunden etwas zu Weihnachten – auch wenn man sich an den Weihnachtstagen selbst vielleicht gar nicht sieht.

Weihnachten ist wohl das Fest, das am längsten vorbereitet wird. In den Geschäften gibt es bereits ab Herbst Schokoladenweihnachtsmänner und Weihnachtsgebäck. Und in den vier Wochen vor Weihnachten – im Advent – dreht sich dann fast alles um das große Fest. Es gibt zum Beispiel Adventskränze und Adventskalender, die die Wartezeit auf den Heiligen Abend verkürzen. Viele Menschen backen Plätzchen oder basteln Weihnachtsdekoration, überlegen sich Geschenke und verschicken Weihnachtspost.

In den Städten sind in der Adventszeit Weihnachtsmärkte aufgebaut. Hier kann man sowohl Geschenke kaufen als auch leckeren Glühwein trinken.

Das zweithöchste Fest im Jahr ist Ostern. Da feiern die Christen die Auferstehung von Jesus Christus von den Toten. Auch dieses Fest wird in der Familie gefeiert – allerdings deutlich weniger aufwändig als Weihnachten. In vielen Familien ist Ostern vor allem ein Fest für Kinder. Dann verstecken Eltern und Großeltern Oster-eier aus Schokolade im Garten oder im Haus – und die Kinder haben danach Spaß am Suchen.

Neben diesen traditionellen Familienfesten gibt es Feste, die man eher mit Gleichaltrigen feiert – dazu gehört neben dem eigenen Geburtstag der Abend vor dem 1. Mai, wo es überall in Dörfern wie Städten Tanzpartys gibt.

Gesetzliche Feiertage

Es gibt eine ganze Reihe von gesetzlichen Feiertagen, die deutschlandweit gelten. An diesen Tagen sind – genau wie sonntags – die meisten Geschäfte, alle Behörden und Ämter, Schulen und Hochschulen geschlossen. Einige dieser Feiertage haben ein festes Datum, andere sind beweglich:

- Neujahr (1.1.)
- Karfreitag (Freitag vor Ostern)
- Ostermontag (nach dem ersten Vollmond im Frühjahr)
- 1. Mai
- Christi Himmelfahrt (an einem Donnerstag im Mai oder Juni, rund 40 Tage nach Ostern)
- Pfingstmontag (rund 50 Tage nach Ostern)
- Tag der Deutschen Einheit (Nationalfeiertag, 3.10.)
- 1. und 2. Weihnachtstag (25./26.12.)

Darüber hinaus gibt es noch Feiertage, die nur in bestimmten Bundesländern gelten. Dazu gehören:

- Heilige Drei Könige (6.1.)
- Fronleichnam (an einem Donnerstag im Mai oder Juni)
- Mariä Himmelfahrt (15.8.)
- Reformationstag (31.10.)
- Allerheiligen (1.11.)
- Buß- und Betttag (ein Mittwoch im November)

In welchem Bundesland es welche Feiertage gibt, kann man im Internet unter **www.feiertage.net** recherchieren.

Regionale Feste

Jede Region in Deutschland hat ihre eigenen Feste. In den Weinanbaugebieten – zum Beispiel in der Pfalz, im Rheingau, in Baden oder an der Mosel – gibt es von Mai bis Oktober viele Weinfeste.

➤ **Michael:**

Meine Freunde in den USA fragen mich dauernd, ob ich schon auf dem Oktoberfest war. Das habe ich immer noch nicht geschafft. Dafür habe ich schon zweimal Karneval gefeiert. Das war wirklich toll!

In anderen Regionen – vor allem in Bayern und Franken – sind die Bierfeste besonders beliebt. Das weltweit bekannteste ist das Oktoberfest in München.

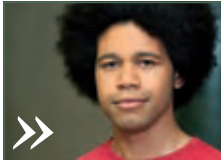
Daneben gibt es Jahrmärkte und Stadtfeste – oft mit Umzügen in historischen Kostümen, mit Theateraufführungen, mit historischen Handwerkermärkten und Ritterspielen, mit Konzerten und vielem mehr.

Ein ganz besonderes Fest, das in vielen Teilen Deutschlands gefeiert wird, ist der Karneval. Je nach Region heißt dieses Fest auch Fasching oder Fastnacht. Es wird jedes Jahr mehrere Tage lang im Februar oder März gefeiert.

Im Rheinland zwischen Mainz und Düsseldorf steht die Welt in diesen Tagen auf dem Kopf. Die Menschen verkleiden sich und feiern ausgelassen auf den Straßen und in den Kneipen. In vielen Städten und Dörfern finden an den Karnevalstagen Umzüge statt. Dann fahren bunt geschmückte Wagen durch die Straßen – begleitet von Musik- und Tanzgruppen.

Im Südwesten Deutschlands feiert man Fastnacht nach alemanischen Traditionen. Dort machen furchterregende Gestalten mit Holzmasken und fantastischen Kostümen die Dörfer und Städte unsicher und versuchen mit viel Lärm, den Winter zu vertreiben.

Freizeitangebote



Michael:

Langweilig war mir in der ganzen Zeit, die ich jetzt schon in Deutschland studiere, noch nie. Natürlich habe ich erstmal Einiges fürs Studium zu tun.

Abends gehe ich dann oft mit meinem Nachbarn aus dem Studentenwohnheim joggen. Mittwochs abends singe im Hochschulchor und am Wochenende gehe ich oft ins Kino oder manchmal auch in ein Konzert.

Ob Film, Literatur, Kunst, Musik, Sport oder Theater: In den kleinen wie großen Hochschulstädten in Deutschland gibt es eine Fülle von Freizeitangeboten. Veranstaltungstipps findet man in den Tageszeitungen und Stadtilustrierten sowie im Veranstaltungskalender der Stadt im Internet.

Auch die Hochschulen selbst bieten übrigens ein buntes Veranstaltungsprogramm für Studierende an. Näheres erfährt man bei den Studierendenvertretungen und in Aushängen an den Schwarzen Brettern der Hochschulen.

Film

Fast in allen deutschen Städten gibt es Kinos der großen Ketten Cinestar, CinemaxX, UCI Kinowelt, Kinopolis oder Cineplex. Diese Multiplex-Kinos haben mehrere Kinosäle und zum Teil sehr große

Leinwände. Hier laufen vor allem die neuesten Blockbuster – oft auch in 3D. Daneben gibt es kleinere Programmkinos, in denen auch Filme laufen, die nicht zum Mainstream gehören oder bereits ein wenig älter sind.

Meistens werden fremdsprachige Filme in deutschen Kinos in der synchronisierten Fassung gezeigt. Doch es gibt sowohl in den Multiplex-Kinos als auch in den Programmkinos immer wieder Filme im Original. Ist das der Fall, findet man in der Programmankündigung in der Tageszeitung oder im Internet den Hinweis „OV“ (Original-Version) oder „OF“ (Original-Fassung). Läuft der Film im Original mit deutschen Untertiteln, ist er mit „OmU“ gekennzeichnet.

Im Sommer gibt es in vielen Städten auch Freiluft-, also Open-Air-Kinos mit einer ganz besonderen Atmosphäre. Dann kann man die Filme in der lauen Nachtluft zum Beispiel auf den Dächern von Parkhäusern, in Stadtparks oder in den Innenhöfen alter Schlösser genießen.

Wer einen internationalen oder deutschen Filmsuperstar treffen möchte, sollte im Februar nach Berlin fahren. Denn dort versammelt sich alles, was in der Filmszene Rang und Namen hat, bei der Berlinale (www.berlinale.de), den Internationalen Filmfestspielen Berlin. Daneben gibt es noch zahlreiche andere Filmfestivals. Zu den berühmtesten zählen die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen und die Internationalen Hofer Filmtage.

Kinopreise

Ein Kinobesuch kostet etwa zwischen 4 und 12 Euro.

In vielen Kinos gibt es Ermäßigungen für Studierende oder auch Sonderpreise an bestimmten Tagen, den sogenannten Kinotagen.

Literatur

Literatur hat in Deutschland traditionell einen hohen Stellenwert. So touren deutsche, aber auch internationale Schriftsteller durch Buchläden, Antiquariate und Bibliotheken. Sie lesen dann aus ihren neuesten Büchern vor und stehen dem Publikum für Fragen und Autogrammwünsche zur Verfügung.

Daneben gibt es Kneipen mit kleinen Bühnen, wo man sich zu Poetry-Slams trifft. Hier kann jeder seine eigenen Gedichte vortragen.

In Köln findet jedes Jahr im Frühjahr über eine Woche lang mit der lit.COLOGNE ein großes internationales Literaturfestival statt (www.litcologne.de). In Berlin gibt es jeden Sommer das größte Poesiefestival Europas (www.literaturwerkstatt.org).

Für Bücherfreunde sind die beiden großen deutschen Buchmessen ein Paradies. Sie finden im März in Leipzig (www.leipziger-buchmesse.de) und im Oktober in Frankfurt am Main (www.buchmesse.de) statt. Hier präsentieren die Verlage ihre Neuerscheinungen und es finden Vortragsreihen, Diskussionsrunden und Lesungen statt.

Sport

Die Möglichkeiten, Sport zu machen, sind in Deutschland enorm groß. Egal, für welche Sportart man sich interessiert: Es gibt überall Angebote dazu.

An jeder Hochschule gibt es Sportkurse in vielen Disziplinen, beispielsweise Gymnastik, Joggen, Fechten, Karate, Volleyball, Segeln, Fußball etc. Die Kurse sind zum großen Teil gebührenfrei. Das aktuelle Sport-Programm findet man auf der Homepage der Hochschule.





Eine andere kostengünstige Möglichkeit sind die Kurse der Volkshochschulen (VHS), die es in allen Städten gibt. Oder man tritt in einen der zahlreichen Sportvereine der Stadt ein. Für einen geringen monatlichen Beitrag kann man dann an Sportkursen und Trainings teilnehmen – und gleichzeitig das deutsche Vereinsleben hautnah kennenlernen. Daneben gibt es in jeder Stadt eine ganze Reihe von Fitnessstudios mit Spezialangeboten für Studierende.

Wer Ski oder Snowboard fahren will, ist in den Alpen, aber beispielsweise auch im Bayerischen Wald, im Harz, im Schwarzwald und im Thüringer Wald genau richtig. Skier, Snowboards und Schuhe kann man sich in den Skizentren ausleihen. Mittlerweile gibt es in Deutschland auch eine Reihe von Skihallen, in denen man das ganze Jahr über auf der Piste stehen kann.

Auch Wassersport ist in Deutschland sehr beliebt. Es gibt zahlreiche Ruder- und Kanuvereine. Außerdem hat jede Stadt öffentliche Hallenbäder, in vielen Städten gibt es auch sogenannte Spaßbäder mit Wasserrutschen, Wellenbädern und Saunen. Im Sommer kann man in den zahlreichen Freibädern, in Seen oder im Meer schwimmen.

Darüber hinaus gibt es ein riesiges Angebot an Sportveranstaltungen, bei denen man zwar nicht selbst aktiv ist, aber mit Begeisterung zuschauen kann. So kann man etwa – wie Zigtausende von

» Taorang:

Wundere dich nicht, wenn am Wochenende die Züge voll sind von laut singenden Fußball-Fans mit bunten Schals. Sehr lustig fand ich, dass mein Professor bei der letzten Fußball-Weltmeisterschaft während seiner Vorlesung immer den aktuellen Stand in einem Spiel der deutschen Nationalmannschaft durchgegeben hat. Verrückt, oder?

Fußball-Fans in Deutschland – jedes Wochenende zu den Spielen der Bundesliga pilgern.

Doch nicht nur beim Fußball fiebern die Menschen in Deutschland bei Turnieren und Wettkämpfen der Profis mit. Formel-1-Fans jubeln an den berühmten deutschen Rennstrecken: dem Hockenheimring und dem Nürburgring. Andere schauen sich die Spiele der Basketball-, Handball- oder Eishockey-Bundesliga an, gehen zum Tischtennisturnier, feuern beim Stadtmarathon die Läufer an oder reisen zu den großen Skischanzen in Oberstdorf und Garmisch-Partenkirchen.

Theater, Oper, Musicals

Anders als viele andere Länder hat Deutschland kein spezielles Theaterzentrum. Theater wird in Deutschland überall gespielt – in der Millionenstadt Berlin genauso wie im kleinen Passau. Das hat historische Gründe: Im 18. und 19. Jahrhundert bestand Deutschland noch aus einer Vielzahl von kleinen Staaten, deren Hauptstädte alle eigene Theater hatten.

Es gibt heute knapp 900 staatliche, städtische und private Theater in Deutschland. Dazu zählen auch Opernbühnen, Tanztheater, Tourneetheater, Improvisationstheater, Puppentheaterbühnen und Musical-Häuser. Auf den Programmen stehen moderne Inszenierungen von Klassikern genauso wie Welturaufführungen.

Jede größere Stadt hat zudem eine Oper. Daneben gibt es einige große Musical-Bühnen, zum Beispiel in Hamburg, Köln, Berlin, Bochum, Stuttgart und Essen.

Ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens ist die sogenannte Kleinkunst. Sie kommt mit wenig Raum, wenig Aufwand und wenigen Personen aus: Kabarett, Comedy, Chanson, Puppenspiel, Pantomime, Zauberei etc.

In vielen Städten und auch an den Hochschulen gibt es Amateurtheatergruppen. Wer in einer solchen Gruppe mitmachen möchte, sollte im Stadtmagazin oder an den Schwarzen Brettern der Hochschule danach suchen.

Musik

Wer möchte, kann in den größeren Hochschulstädten an jedem Tag in der Woche ein Konzert besuchen – in kleinen und großen Konzertsälen, in Kneipen und Bars, in Kirchen oder sogar auf dem Marktplatz. Das Konzertangebot ist ungeheuer vielfältig – von House bis Blues, von Jazz bis Hip-Hop, von Metal bis Klassik, von Pop bis Soul. Und wenn man die Augen offenhält, entdeckt man immer wieder Konzerte, die keinen Eintritt kosten.

Auch wer gern singt, ist in Deutschland genau richtig. Hier gibt es über 2 Millionen aktive Sänger und rund 50.000 Chöre. Viele davon sind Kirchenchöre, die geistliche Musik singen. Doch daneben freuen sich auch zahlreiche andere Chöre – Hochschulchöre, Kammerchöre, Jazz-, Pop- und Barbershop-Chöre etc. – über neue Mitsänger.

Festivals

Das ganze Jahr über gibt es in Deutschland unzählige Festivals ganz unterschiedlicher Art: Theater- und Opernfestspiele, Kammermusiktage, Jazz-, Pop- und Rockfestivals. Im Sommer finden viele dieser Festivals open air statt.

Museen und Galerien

In Deutschland gibt es viele Museen unterschiedlichster Art und Größe: Museen für Kunst, Technik, Naturkunde, Völkerkunde, Archäologie und so weiter. Daneben gibt es kleine Museen, die sich auf eine bestimmte Person oder ein bestimmtes Thema spezialisiert haben – wie Beethoven, Brecht, Wein, Musikinstrumente, Puppen etc. Eine Übersicht gibt es unter **www.deutsche-museen.de**.

In allen größeren Städten wird einmal im Jahr die Lange Nacht der Museen gefeiert. Das ist eine gute und günstige Gelegenheit, die Vielfalt der Museen in der Stadt kennenzulernen. Meist verbinden Shuttle-Busse die einzelnen Museen, die dann bis spät in die Nacht geöffnet haben und ein besonderes Kulturprogramm anbieten.

Wer sich für moderne Kunst interessiert, kann auch einen Bummel durch die Kunstgalerien in großen Städten machen – oder nach Kassel reisen. Dort findet alle fünf Jahre im Sommer jeweils 100 Tage lang die documenta statt. Das ist die größte Ausstellung der Welt für zeitgenössische Kunst. Die nächste documenta findet 2017 statt.

Leute treffen

Alle diese Freizeitaktivitäten sind gute Gelegenheiten, um Leute kennenzulernen.

Auch in den zahlreichen Kneipen, Cafés, Bars und Clubs kann man Leute treffen und Freunde finden (siehe Seite 131–132).

Daneben organisieren einige Fachschaften und Hochschulgruppen sogenannte Stammtische. Das bedeutet: Studierende treffen sich regelmäßig in einer bestimmten Kneipe oder in einem Café. Hier lernt man seine Mitstudierenden näher kennen und kann sich eventuell gleich zu einer gemeinsamen Unternehmung verabreden.



» Julia:

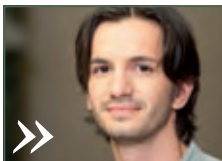
Leute kennenlernen ist an der Hochschule übrigens kein großes Problem. Die meisten Studierenden, auch die deutschen, fühlen sich am Anfang genauso fremd wie du. Sie sind froh, wenn du den ersten Schritt machst und sie ansprichst – zum Beispiel in der Warteschlange vor den Sprechstunden der Profs oder in der Mensa.

An jeder Hochschule gibt es Gruppen von Studierenden mit gemeinsamen Interessen und Hobbys. Neben Bands, Orchestern, Theater- und Sportgruppen gibt es diverse Studentenclubs und politische Gruppen. Sie sind ein guter Ort, um Kontakte zu knüpfen. Welche Gruppen es an der Hochschule gibt, erfährt man bei der Studierendenvertretung.

An den meisten Hochschulorten gibt es darüber hinaus religiöse Hochschul- oder Studentengemeinden. Hier geht es nicht nur um Glaubensfragen, sondern es stehen auch gemeinsame Ausflüge, Partys, Diskussionen und vieles andere auf dem Programm. Die Adressen findet man auf der Homepage der Hochschule.

Und schließlich gibt eine Reihe von internationalen Studierendenorganisationen. Die Veranstaltungen dieser Organisationen sind gute Treffpunkte zum Erfahrungsaustausch.

Ausgehen



Lukasz:

Ich gehe gern aus. Es gibt hier einige richtig nette Kneipen. Und ich habe sogar schon eine Stammkneipe. Sie ist bei mir um die Ecke. Da bin ich sicher dreimal in der Woche. Mittlerweile kenne ich fast alle Leute dort – vor allem die, die auch gern Kicker spielen. Cool ist, dass man sich gar nicht verabreden muss, sondern hier immer irgendwen trifft.

Die Studierenden in Deutschland gehen gern und oft aus. Das heißt, sie verabreden sich in einem Lokal. In den Hochschulstädten ist die Auswahl groß. Neben Restaurants und Bistros, in die man zum Essen geht, gibt es unzählige Lokale, in denen man „nur“ etwas trinken kann: Cafés, Kneipen, Bars, Clubs und im Sommer auch Biergärten und Strandbars.

In Cafés kann man frühstücken, Kuchen essen und etwas Kaltes oder Heißes trinken. Auch in Deutschland gibt es – wie wohl in fast allen Ländern der Welt – Filialen von Ketten. Daneben gibt es aber auch zahlreiche individuell gestaltete Cafés. Das Angebot an Kaffeegetränken ist mit Espresso, Cappuccino, Latte Macchiato, Milchkaffee usw. groß. Aber natürlich gibt es auch Kakao und Tee.

Kneipen öffnen in der Regel abends gegen 18 oder 19 Uhr. Die meisten schließen um 1 Uhr nachts. Länger geöffnet haben nur

Bars und Clubs mit einer Sondergenehmigung. Sie haben zum Teil die ganze Nacht geöffnet.

»» **Max:**

Wenn du tanzen und Leute kennenlernen willst, gibt es eine gute und billigere Alternative zu den Clubs in deiner Stadt. Geh einfach zur nächsten Uni-Party. Während des Semesters werden an jeder Hochschule laufend Partys von Studierendenvertretungen, Fachschaften und Hochschulgruppen organisiert.

Bezahlen

In Cafés, Kneipen und Bars bezahlt man bar. Es ist unterschiedlich, ob man seine Getränke sofort bezahlt, wenn man sie bekommt, oder ob man am Ende des Abends alles zusammen bezahlt.

Wenn man in einer Gruppe ausgeht, zahlt in Deutschland meist jeder selbst. Es gibt zwar eine Rechnung für den ganzen Tisch, aber jeder bezahlt genau das, was er gegessen und getrunken hat. Das heißt, der Kellner rechnet für jeden einzeln aus, was er bezahlen muss.

»» **Lukasz:**

Ich war am Anfang irritiert, als mich die Kellnerin gefragt hat „Willst du einen Deckel?“ Dann hat sie es mir erklärt. Das bedeutet, dass auf einem Bierdeckel aufgeschrieben wird, was du alles an einem Abend trinkst. Du bezahlst deinen Deckel dann, wenn du gehst.



Sonntag, 10. Juli 2010
22.00 Uhr
in HLounge
Orange Urban Republic

B
L A
T H
I G

Lehman

BLA WM-
KIPFRISCHE

LEHMACHER
www.lehman.com

» Taorang:

„Zusammen oder getrennt?“ Das ist die Frage, die Kellner immer stellen, wenn am Ende des Abends abgerechnet wird. Getrennt bezahlen dauert manchmal ziemlich lange. Wenn ich mit meinen chinesischen Freundinnen ausgehe, zahlen wir immer zusammen.

In Restaurants, Cafés und Kneipen sind im Rechnungsbetrag immer schon die Mehrwertsteuer und die Bedienung enthalten. Trotzdem wird überall dort, wo jemand die Bestellung an den Tisch bringt, ein kleines Trinkgeld erwartet. Als Faustregel gilt: Man gibt etwa 5 bis 10 % des Rechnungsbetrages als Trinkgeld.

Übrigens: In Deutschland lässt man nicht einfach das Geld für die Rechnung auf dem Tisch liegen, sondern zahlt bei dem Kellner. Wenn man Trinkgeld geben möchte, gibt es zwei Möglichkeiten: Wenn man passend zahlt, gibt man dem Kellner das Geld und sagt: „Stimmt so.“ Wenn man noch Wechselgeld bekommt, nennt man den Betrag, den man – inklusive Trinkgeld – zahlen möchte.

Rauchen

In Deutschland ist das Rauchen in öffentlichen Gebäuden – wenn überhaupt – nur noch in bestimmten, gekennzeichneten Bereichen erlaubt. Auch in öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn darf nicht geraucht werden. Und so gilt auch in Restaurants und Kneipen generell Rauchverbot. Doch es gibt auch einige Bars und Kneipen, in denen das Rauchen erlaubt ist. Und auch im Freien – zum Beispiel in Biergärten und Strandbars oder draußen vor einem Café – darf geraucht werden.

Es gilt als unhöflich zu rauchen, während andere Menschen am Tisch (noch) essen. Zudem sollte man als Raucher in jedem Fall, wenn man zu jemandem nach Hause eingeladen ist (siehe Seite 137), fragen, ob man in der Wohnung rauchen darf.

Pünktlichkeit

Viele Deutsche nehmen es mit der Pünktlichkeit sehr genau. Mehr als fünf Minuten Verspätung können dann schon einmal für Ärger sorgen.

Wer absehen kann, dass er nicht pünktlich zu einer Verabredung kommen kann, sollte besser telefonisch oder per SMS Bescheid sagen. Das gilt vor allem bei Verabredungen an einem bestimmten Ort – in einer Kneipe oder an einem anderen Treffpunkt. Bei Einladungen nach Hause ist das etwas anders. Hier sollte man möglichst nicht zu früh kommen. Fünf bis zehn Minuten Verspätung sind dann genau richtig.



Michael:

Am Anfang mit bin ich mit „du“ und „Sie“ immer durcheinandergekommen. Dabei ist es eigentlich ganz einfach. Bei Studierenden und anderen Leuten in deinem Alter sagst du „du“. Auch in den Kneipen und Bars duzt man sich. Leute, die deutlich älter sind als du, würde ich auf jeden Fall erst mal siezen. So kannst du eigentlich nichts falsch machen.



Einladungen nach Hause

So gern die Studierenden in Deutschland ausgehen, sie laden ihre Freunde und Bekannte auch gern zu sich nach Hause – in die WG oder das Wohnheim – ein. Dafür kann es einen bestimmten Anlass geben, zum Beispiel einen Geburtstag.

Doch auch ohne einen solchen Anlass sind Einladungen zum Frühstück, zum Tee oder Kaffee, zum Abendessen oder zum Spiele- oder Fernsehabend ganz normal.

Das heißt aber nicht, dass jede WG oder Wohnung ein offenes Haus ist. Wer jemanden zu Hause besuchen möchte, sollte besser vorher anrufen und nachfragen, ob das okay ist.

Oft trifft man sich unter Studierenden, um gemeinsam zu kochen und zu essen. Dann spricht man meistens vorher ab, wer was mitbringt oder vorbereitet – Zutaten für einen Salat oder eine Vorspeise oder Ähnliches.

Beliebt sind auch Spieleabende. Dann trifft man sich und spielt gemeinsam ein oder mehrere Brettspiele wie etwa Monopoly,

» Julia:

Eine Freundin aus Südamerika hat mir erzählt, dass sie nie genau weiß, wie sie andere Leute zum Beispiel bei einer Party begrüßen soll. Mit Handschlag oder ohne. Mit Umarmung oder Küsschen auf die Wange. Ehrlich gesagt: Das wissen die Deutschen auch gar nicht immer genau. Es gibt Leute, die umarmen jeden Bekannten. Andere umarmen nur ihre besten Freunde. Ich finde einen Handschlag manchmal sehr förmlich. Aber andere finden das cool. Ich glaube, am wichtigsten ist, dass man freundlich guckt, wenn man „Hallo“ sagt. Der Rest ist nicht ganz so wichtig.

Trivial Pursuit, Tabu, Die Siedler von Catan, Activity oder auch Kartenspiele wie Uno, Doppelkopf oder auch Poker.

Auch gemeinsame Abende vor dem Fernseher können Spaß machen. Man trifft sich zum Beispiel, um eine bestimmte Serie oder Krimis zusammen zu gucken. Oder man schaut gemeinsam ein Fußballspiel an.



Michael:

Die Filme im Fernsehen laufen in Deutschland immer in der synchronisierten Fassung. Manchmal ist es seltsam, seine eigene Lieblingsschauspielerin mit einer völlig anderen Stimme sprechen zu hören – aber zum Deutschlernen ist das nicht schlecht.

Wem ein Kinobesuch zu teuer ist oder wer lieber einen etwas älteren Film schauen möchte, trifft sich mit Freunden und schaut eine DVD.

Weitere Infos:

► www.study-in.de/dos-donts

Wetter und Kleidung



Taorang:

Das Wetter ist ein Thema, das die Menschen in Deutschland sehr beschäftigt. Es wird – im Small Talk, beim Bäcker, im Bus – viel über das

Wetter geredet oder besser: gejammert. Aber ich weiß gar nicht genau, warum. Ich finde das Wetter in Deutschland sehr angenehm.

In Deutschland herrscht ein gemäßigtes Klima. Das heißt: Es ist – wenn man das ganze Jahr betrachtet – nicht sehr heiß und nicht sehr kalt, nicht sehr trocken und nicht sehr nass. Es gibt kaum extreme Temperaturen oder extreme Wetterphänomene. Alles spielt sich in einem mittleren Bereich ab. Verantwortlich für die vergleichsweise milden Temperaturen ist unter anderem der Golfstrom.

Vier Jahreszeiten

Es gibt aber klare Unterschiede zwischen den vier Jahreszeiten. Im Frühjahr (März bis Mai) werden die Bäume grün und alles beginnt zu blühen. Die Sommermonate (Juni bis August) sind warm, häufig mit Temperaturen über 20° Celsius. Im Herbst (September bis November) färben sich die Blätter der Laubbäume bunt und es wird windiger. Im Winter (Dezember bis Februar) sinken die Temperaturen öfters unter 0° Celsius.

Im Norden Deutschlands ist das Klima durch die beiden Meere – die Nordsee und die Ostsee – geprägt. Hier sind die Temperaturschwankungen zwischen Winter und Sommer darum geringer als im Süden Deutschlands. Dafür fällt hier deutlich mehr Schnee als an den Küsten.

Heizungen und Klimaanlage

In Deutschland sind praktisch alle Wohnungen und öffentlichen Räume mit Heizungen ausgestattet. In den Wohnhäusern kann man die Temperatur damit sehr einfach selbst regeln.

Klimaanlagen oder Ventilatoren gehören nicht zur normalen Ausstattung einer Wohnung. Das liegt wohl daran, dass es in der Regel nur wenige Wochen im Jahr sehr warm sein kann.

>> Michael:

Was mich wundert: In Deutschland gibt es längst nicht so viele Klimaanlage wie in den USA. Im Winter werden die Räume in den Unis, in Restaurants, in Kinos und so weiter mit Heizungen auf eine angenehme Temperatur gebracht. Aber im Sommer wird hier deutlich weniger gekühlt – meistens macht man einfach nur die Fenster auf. Ich habe noch keine Wohnung gesehen, in der es eine Klimaanlage gibt.

Kleidung

Weil die Temperaturen in Deutschland relativ gemäßig sind, braucht man keine spezielle Kleidung. Wichtig sind für den Winter eine warme Jacke oder ein Mantel, eine Mütze, Handschuhe und feste Schuhe. Für den Sommer eignen sich luftige Kleidung und eine leichte Jacke.

» Julia:

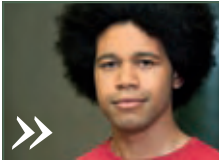
In Deutschland sagt man: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung. Das soll heißen: Mit einer wasserfesten Jacke, guten Schuhen und einem Schirm kann auch ein Spaziergang im Regen Spaß machen.

An deutschen Hochschulen und auch in der Freizeit gibt es keine feste Kleiderordnung. Die Studierenden tragen, was ihnen gefällt. Manche machen sich gern schick, andere tragen lieber bequeme Sachen. Im Prinzip kann jeder frei entscheiden, wie er oder sie zu den Lehrveranstaltungen kommen möchte.

Kleidung wird in Deutschland oft als Ausdruck der Persönlichkeit verstanden. Ob man sich zum Beispiel gern mit auffallenden Farben umgibt oder gern viel Haut zeigt, ist Typ-Sache. Es ist auf jeden Fall unangebracht, von der Kleidung auf die moralischen Qualitäten einer Person zu schließen.



Essen und Trinken



Michael:

„Du willst nach Deutschland?“, hat mich ein Bekannter in meiner Heimat entsetzt gefragt. „Die essen doch nur so komische Würste und Sauerkraut.

Geh doch lieber nach Italien oder Frankreich.“ Mal ganz davon abgesehen, dass ich ja nicht zum Essen, sondern zum Studieren nach Deutschland gekommen bin: Was für ein Quatsch! In Deutschland kann man super essen. Es gibt alles, was man sich wünschen kann. Und auch das Essen in der Mensa ist gut und sehr abwechslungsreich.

Die deutsche Küche hat international nicht den besten Ruf. Viele Menschen verbinden damit sehr deftiges Essen und Gerichte wie Eisbein, Schweinshaxe, Sauerbraten und Wurst sowie Sauerkraut und Grünkohl.

Zwar gibt es in traditionsreichen Gasthäusern diese sogenannten gutbürgerlichen Gerichte und andere regionale Spezialitäten. Doch auf den Speiseplänen in der Mensa, in Studentenkneipen oder der WG-Küche findet man solche Gerichte eher selten.

Internationale Küche

Die deutsche Küche ist in den letzten Jahrzehnten deutlich internationaler und leichter geworden. Und Deutschlands Starköche gehören zur Weltspitze: 255 Restaurants in Deutschland haben mindestens einen der begehrten Michelin-Sterne und mittlerweile gibt es sogar zehn Drei-Sterne-Köche.

In den größeren Städten findet man Restaurants mit allen möglichen Landesküchen. Ob chinesisch, griechisch, indisch, italienisch, japanisch, koreanisch, marokkanisch, mexikanisch, persisch, russisch, türkisch, thailändisch, vietnamesisch oder, oder, oder – das Angebot ist groß und vielfältig. Und vom teuren Edelrestaurant bis zum günstigen Imbiss oder Lieferservice ist alles dabei.

Vor allem in den größeren Supermärkten gibt es ein gutes Angebot an Lebensmitteln aus aller Welt. Außerdem bekommt man in speziellen asiatischen, italienischen, russischen, türkischen und anderen Supermärkten in der Regel so gut wie alles, was man braucht, um das Lieblingsgericht aus dem Heimatland kochen zu können.

Julia:

Ich kaufe Obst und Gemüse am liebsten auf dem Wochenmarkt. Der ist bei uns auf einem großen Platz mitten in der Stadt. Hier bekommt man immer frische Produkte aus der Region. Außerdem macht es mir Spaß, über den Markt zu schlendern und zu schauen, welches Obst und Gemüse gerade Saison hat. Übrigens: Ein Gemüse gibt es in Deutschland nur ungefähr zwei Monate im Jahr – von Mitte April bis Ende Juni. Das ist Spargel. Es gibt ihn in weiß und in grün. Den musst du probieren!

Bier und Wein

Deutschland ist berühmt für sein Bier. Mehr als 1.300 Brauereien – von riesigen, weltweit operierenden Konzernen bis zu kleinsten Hausbrauereien – stellen etwa 5.000 verschiedene Biere her.

Das Bier wird nach dem fast 500 Jahre alten deutschen Reinheitsgebot gebraut, das weltweit für beste Qualität steht. Mittlerweile gibt es neben unterschiedlichen Biermixgetränken auch sehr viele alkoholfreie Biere.

Während Bier in allen Regionen Deutschlands gebraut wird, wird Wein nur im Süden und in der Mitte angebaut. Das nördlichste Weinanbaugebiet Europas ist die Saale-Unstrut-Region in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Weitere bekannte Weinanbaugebiete liegen in Baden-Württemberg, Franken, im Rheinland und in der Pfalz.

Mahlzeiten

Die Deutschen essen gern! Die Hauptmahlzeiten sind das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen.

Zum Frühstück gibt es in der Regel Brötchen und Brot, Aufschnitt (= geschnittene Wurst und Schinken) und Käse sowie Marmelade, Honig oder Nuss-Nougat-Creme. Manche essen morgens Müsli oder ein gekochtes Ei oder auch Rührei mit Speck.

Das Mittagessen war in Deutschland früher die einzige warme Mahlzeit. Das Abendessen ist traditionell ein Abendbrot – also Brot mit Aufschnitt und Käse, manchmal auch mit Salat. Heute wird aber in Deutschland oft auch oder sogar nur am Abend warm gegessen.

Sehr beliebt sind in Deutschland Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Wer in eine Familie zum Kaffee eingeladen wird, bekommt meistens auch ein Stück (oft selbstgebackenen) Kuchen.



➤ **Max:**

Das Beste am Sommer in Deutschland ist für mich: Grillen. Gestern zum Beispiel: Da habe ich mich mit drei Freunden getroffen. Jeder hat etwas zu essen und zu trinken mitgebracht. Und wir haben den ganzen Abend geredet und gegessen. Wir haben Würstchen, Steaks und Maiskolben gegrillt ... Also, ich könnte heute Abend sofort wieder grillen.

Mensa und Cafeteria

Auch an den Hochschulen gibt es natürlich etwas zu essen: in der Cafeteria und in der Mensa.

Zwischen zwei Veranstaltungen kann man in der Cafeteria bei einer Tasse Kaffee Freunde und Bekannte treffen und eine Kleinigkeit essen.

Für größere Mahlzeiten geht man besser in die Mensa. Das Essen hier ist günstig und vielfältig. Jeden Tag gibt es mittags mehrere Gerichte zur Auswahl, darunter eine vegetarische Mahlzeit und Salate. Einige Mensen bereiten zudem spezielle Mahlzeiten für Angehörige muslimischen Glaubens oder anderer Religionen zu.

Viele Mensen haben auch abends geöffnet und bieten dann eine warme Mahlzeit an.

Den Mensa-Speiseplan für die laufende Woche kann man im Internet anschauen. Man findet ihn über die Website der Hochschule oder des Studentenwerks.

Die Preise sind je nach Mensa und Angebot etwas unterschiedlich. Doch in der Regel gibt es ein vollständiges Mittagessen mit Vorspeise, Hauptgericht und Dessert schon für etwa 3 Euro.

Selbst kochen

Trotz des riesigen Angebots an Restaurants und Imbissen und trotz der verlockenden Speisepläne in der Mensa kochen viele Studierende gern selbst.

» Taorang:

Die Chinesen kochen ganz anders als die Deutschen. Wir verbringen sehr viel Zeit damit, die Zutaten kleinzuschneiden und alles vorzubereiten. Das Kochen selbst geht dann ganz schnell. Die Deutschen sind bei der Vorbereitung ziemlich schnell – aber dann kocht das Essen ewig lange. Das Gute ist: Während man darauf wartet, dass das Essen gar wird, kann man gemütlich einen Tee zusammen trinken oder eine Runde Karten spielen.

Auch Backen ist in Deutschland beliebt. Viele Familien treffen sich am Sonntagnachmittag zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Oder es gibt Waffeln oder Muffins. Und vor Weihnachten (siehe Seite 116–117) backen viele Studierende zusammen mit Freunden Plätzchen.

Deutsches Brot

Fragt man im Ausland lebende Deutsche danach, was sie am meisten vermissen, dann bekommt man häufig als Antwort: „deutsches Brot“. Gemeint ist die Vielfalt der Backwaren, die in Deutschland angeboten werden. In den deutschen Bäckereien gibt es insgesamt mehr als 300 Sorten Brot und 1.200 Sorten Kleingebäck wie z. B. Brötchen oder Brezeln.

Günstig einkaufen



Taorang:

Am Anfang hatte ich Sorgen, ob mein Geld wohl reichen wird. Vieles kostet in Deutschland einfach mehr als in China. Aber wenn man die Augen

aufhält und ein bisschen recherchiert, findet man überall gute Angebote und kann viel Geld sparen.

Die wenigsten Studierenden haben so viel Geld zur Verfügung, dass sie sich alles leisten können, was sie sich wünschen. Die meisten sind eher knapp bei Kasse: Da unterscheiden sich deutsche und internationale Studierende nicht. Viele versuchen, ihr Budget mit Nebenjobs aufzubessern (siehe Seite 97–100) und nutzen möglichst viele günstige Einkaufsmöglichkeiten.

Bei Lebensmitteln kann man Geld sparen, wenn man bei großen Discountern einkauft. Das sind Billigsupermärkte wie Aldi, Lidl, Netto usw. Zusätzlich sollte man dort auf die aktuellen Sonderangebote achten. Es lohnt sich auf jeden Fall, die Preise genau zu vergleichen. So kann man immer ein paar Euro sparen.

Besondere Sparangebote der verschiedenen Supermärkte, Drogerieketten, Kaufhäuser, Baumärkte etc. findet man im Internet unter **www.kaufda.de**.



Sparen mit dem Studierendenausweis

Auch mit dem Studierendenausweis kann man viel Geld sparen. Mit ihm kommt man günstiger an Karten fürs Theater und Kino und spart beim Eintritt ins Schwimmbad oder Museum. Und auch Zeitungsabonnements, Computersoftware, Handyverträge (siehe Seite 109–111) oder ein Konto bei der Bank (siehe Seite 88–90) sind für Studierende billiger.

Bei Reisen außerhalb Deutschlands kann man mit dem internationalen Studierendenausweis eine Menge Geld sparen – bei den Flug- und Bahntickets, beim Museums- oder Theaterbesuch etc. Gegen eine Gebühr von 12 Euro kann man sich die International Student Identity Card (ISIC) bei den Studierendenvertretungen der meisten Hochschulen oder in speziellen Reisebüros ausstellen lassen. Weitere Infos findet man unter www.isic.de.

Ladenöffnungszeiten

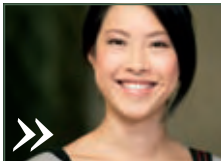
Die Öffnungszeiten der Geschäfte in Deutschland variieren von Ort zu Ort. In den Innenstädten sind die Läden während der Woche meistens von 10:00 bis 20:00 Uhr geöffnet, an Samstagen je nach Stadt bis 16:00, 18:00 oder 20:00 Uhr. Supermärkte haben in der Regel länger geöffnet – zum Teil von 7:00 bis 22:00 Uhr.

Sonntags und an gesetzlichen Feiertagen (siehe Seite 118) sind fast alle Geschäfte geschlossen. Doch es gibt – vor allem in den größeren Städten – kleine Supermärkte oder Kioske, in denen man auch am Sonntag das Notwendigste bekommt. Falls alles geschlossen ist, können die winzigen Lebensmittelabteilungen, die es in den Tankstellen gibt, eine Notlösung sein. Bäckereien bieten zudem sonntags morgens frisches Brot, Croissants, Brötchen usw. an.





Umweltschutz



Taorang:

„Das Thema Umwelt wird in Deutschland großgeschrieben“, hat meine Deutschlehrerin immer gesagt. Ich habe nicht richtig verstanden, was sie damit

gemeint hat, bis ich dann nach Deutschland gekommen bin.

Ein deutsche Freundin hat erzählt, dass man hier ohne die Genehmigung der Stadt nicht einmal in seinem eigenen Garten einen Baum fällen darf. Verrückt, oder?

Die jüngste Studie des Umweltbundesamtes hat es wieder einmal bestätigt, dass die Deutschen sehr umweltbewusst sind: Sie halten den Umwelt- und Klimaschutz für die zweitwichtigste politische Aufgabe.

Die Menschen in Deutschland nehmen den drohenden Klimawandel sehr ernst. Vielen ist es daher wichtig, Energie zu sparen und möglichst viele Wertstoffe wiederzuverwenden. Sie bemühen sich, mit dem Rad statt mit dem Auto zu fahren. Sie kaufen Elektrogeräte, die wenig Energie verbrauchen. Sie haben Solarmodule auf den Dächern. Sie versuchen, kein Trinkwasser zu verschwenden und nicht allzu viel Abfall zu produzieren.

Recycling

In Deutschland wird der Hausmüll getrennt. Das bedeutet, dass die unterschiedlichen Arten von Müll nicht alle in eine Tonne geworfen werden. Jedes Wohnhaus hat also mehrere Mülltonnen, die auch verschiedene Farben haben. Je nach Stadt und Region können die Farben unterschiedlich sein.

Die Mülltonnen der Wohnhäuser werden regelmäßig von der Müllabfuhr geleert. Wann welche Tonne dran ist, steht im Müll- oder Abfallkalender der Stadt. Man kann ihn über die Homepage der Stadt herunterladen. Dort erfährt man auch, wo Müllsammelcontainer im Stadtgebiet stehen.

In der Regel werden folgende Arten von Müll getrennt:

- Glas
- Papier
- Biomüll (= Müll aus organischen Bestandteilen wie Obstreste, Kaffeefilter, Eierschalen, Lebensmittelreste)
- Verpackungen, Kunststoffe und Metalle
- Restmüll
- Sondermüll (wie Chemikalien, Batterien, kleine Elektrogeräte, Energiesparlampen)

» Michael:

In den ersten Wochen gab es in meiner Wohnheimsküche manchmal Ärger, weil ich nicht begriffen hatte, welchen Aufwand die Deutschen mit ihrem Müll betreiben. Ich habe einfach immer alles in die große Abfalltonne geworfen – und mich gewundert, warum meine Mitbewohnerinnen meine alten Zeitschriften, Chipstüten und Konservendosen wieder aus dem Eimer gefischt haben. Eines Abends bekam ich dann eine Einführung in die deutsche Mülltrennung. Ganz schön kompliziert.

Glas wird in Altglascontainern gesammelt, die in der ganzen Stadt verteilt aufgestellt sind. Das Gleiche gilt für Altpapier (wobei es dafür auch oft eine Tonne im Wohnhaus gibt). Sondermüll wird in Spezialcontainern gesammelt.

Am kompliziertesten ist für viele die Tonne für Verpackungen und Wertstoffe. Sie heißt auch Gelbe Tonne oder Wertstofftonne. Hier kommen Verpackungen und andere Gebrauchsgegenstände aus Metall und Kunststoff rein, also etwa Getränkkartons, Konservendosen, Shampooflaschen, Zahnpastatuben, Frischhaltedosen usw.

In größeren Supermärkten findet man hinter den Kassen große Abfallbehälter, in die man sogenannte Umverpackungen werfen kann. Ein Beispiel dafür ist der Karton, der um die Plastikfolie mit der Tiefkühlpizza ist. Die Verbraucher haben in Deutschland das Recht, solche Extra-Verpackungen im Geschäft zu lassen.

Pfand auf Flaschen und Dosen

Um Abfall zu vermeiden und das Recycling von Wertstoffen zu erleichtern, gibt es in Deutschland auf die meisten Getränkeflaschen und -dosen ein Pfand. Beim Kauf von Getränken in Glasflaschen, Plastikflaschen und Dosen zahlt man einen kleinen Betrag. Dieser Betrag wird erstattet, wenn man die leere Flasche oder Dose ins Geschäft zurückbringt.

Das Besondere daran ist, dass dieses Pfandsystem nicht nur umweltfreundliche Mehrwegflaschen betrifft, sondern auch Einwegflaschen und -dosen.

Auf Mehrwegflaschen zahlt man – je nach Art und Größe – ein Pfand von 8 oder 15 Cent; bei Einwegflaschen sind es einheitlich für alle Verpackungsgrößen 25 Cent. Es lohnt sich also, die leeren Flaschen und Dosen aufzuheben und beim nächsten Einkauf zurückzugeben.



Pfandnahme
0,5 l PET Mehrweg

Wiederverwertung
0,5 l PET Mehrweg

Hersteller und Händler sind an der Pfandnahme verpflichtet.
Pfandsumme: 0,25 €
0,5 l PET Mehrweg
0,25 € Pfandsumme

Pfandnahme
0,5 l PET



Klitter
Poppelsack
9.7.-12.7.

rot & Backwaren | Obst &

sethe

bioladen
bioladen
bioladen
bioladen

Energiesparen

In Deutschland wird seit Jahrzehnten die Erforschung und Weiterentwicklung von Techniken rund um die erneuerbaren Energien – wie etwa Sonnen- oder Windenergie – gefördert.

Daneben versuchen viele Menschen – nicht nur wegen der Strom- und Gaspreise – im Haushalt Energie zu sparen. Sie drehen die Heizung herunter, wenn sie lüften; sie schalten elektronische Geräte vollständig aus, wenn sie sie nicht mehr brauchen.

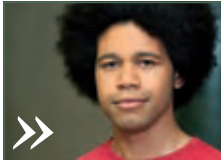
Öko- und Bioprodukte

Viele Deutsche achten beim Kauf auf die Umweltverträglichkeit von Produkten, auf deren Energiebilanz und auch darauf, ob sie fair gehandelt sind. Das gilt für Lebensmittel ebenso wie für Haushaltsgeräte, Schreibwaren, Kleidung, Schuhe usw.

Bei den Lebensmitteln sind Produkte mit dem deutschen Bio-Siegel (www.bio-siegel.de) und dem EU-Bio-Logo (www.organic-farming.eu) beliebt. Mittlerweile gibt es in jeder Supermarktkette ganz selbstverständlich auch ein breites Angebot an Bio-Produkten. Daneben öffnen in den deutschen Städten immer mehr Bio-Supermärkte, in denen nur ökologisch besonders sorgfältig geprüfte Produkte verkauft werden.

Auch beim Kauf anderer Produkte – wie Haushaltswaren, Schreibwaren, Spielzeug, Sportgeräte, elektronische Geräte – legen viele Deutsche Wert auf gute ökologische Eigenschaften. Bei der Auswahl der Produkte kann man sich am Blauen Engel orientieren. Das ist eine Auszeichnung für besonders umwelt- und klimafreundliche Produkte (www.blauer-engel.de).

Gleichberechtigung und Toleranz



Michael:

Auf meinem Flur im Studentenwohnheim leben acht Leute von drei Kontinenten. Sechs verschiedene Nationen und vier Religionen. Wir

teilen uns eine Küche – und da merkt man schon sehr genau, wie unterschiedlich alle sind. Wer wann was und wie kocht und isst. Wer lieber allein ist und wer gern Gesellschaft hat. Wer seine Sachen gern teilt und wer sie lieber nur für sich hat und so weiter. Es ist wichtig, Rücksicht auf die anderen zu nehmen und tolerant zu sein, sonst kann man nicht so eng zusammenleben.

Deutschland ist ein demokratisches Land. Es ist stolz auf sein Grundgesetz, das die Würde aller Menschen schützt und die Gleichberechtigung festschreibt.

In Deutschland leben Menschen aus der ganzen Welt zusammen: viele, viele verschiedene Nationalitäten, alle möglichen Religionen und die unterschiedlichsten Kulturen. Damit das Zusammenleben klappt, braucht es Toleranz.



Deutsches Grundgesetz, Artikel 3

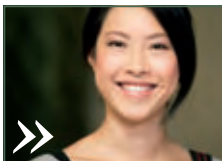
- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. [...]
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Kulturelle Unterschiede

Manchmal kommt es auch zu Missverständnissen. Vor allem dann, wenn man ganz selbstverständlich davon ausgeht, dass die eigene Sicht der Dinge die (einzig) richtige ist. Meistens hilft es, einfach nachzufragen, wenn man davon irritiert ist, wie andere sich verhalten. Oft kann man Missverständnisse so schnell aus dem Weg räumen.

Kulturelle Unterschiede erkennt man meistens daran, dass man das Verhalten der anderen seltsam findet. Schwierig wird es aber dann, wenn man das Verhalten des Gegenübers ganz selbstverständlich mit den eigenen Maßstäben misst und sich sicher ist, den anderen zu verstehen. Wer sich klar macht, dass die eigene Sicht der Dinge nur eine von vielen möglichen ist, schützt sich selbst vor Enttäuschungen.

Sicherheit



Taorang:

Mein Orientierungssinn ist leider nicht der beste. In der letzten Woche habe ich mich mal wieder ein bisschen verlaufen. Zum Glück habe ich dann einen Polizeiwagen gesehen. Ich habe gewunken und die Polizisten nach dem Weg gefragt. Sie waren sehr nett.

Deutschland ist ein sicheres Land – auch im internationalen Vergleich. Es gibt keinen Grund zu übermäßiger Sorge vor Kriminalität. Hier kann man sich ohne besondere Sicherheitsvorkehrungen frei bewegen: in den Großstädten wie auf dem Land, bei Tag und in der Nacht.

Dennoch gibt es auch in Deutschland Kriminalität. Daher sollte man keine unnötigen Risiken eingeben – und zum Beispiel nicht nachts allein durch dunkle Straßen oder durch den Wald gehen.

Polizei hilft

Die Polizei ist vertrauenswürdig und hilft zuverlässig. Polizisten sind in den deutschen Städten zu Fuß, auf dem Fahrrad, mit dem Motorrad oder mit dem Auto (dem sogenannten Streifenwagen) unterwegs.

Außerdem erreicht man die Polizei von jedem Telefon in Deutschland unter der kostenlosen Nummer **110**. Diese Nummer kann

man immer anrufen, wenn man Hilfe braucht – und nicht nur im äußersten Notfall. Die Polizei rät: Lieber einmal zu viel anrufen als einmal zu wenig.

Ob man eine Situation für gefährlich oder beängstigend hält, ob man sein Portemonnaie vermisst, ob man sieht, wie gerade ein Fahrrad gestohlen wird: Ein Anruf bei der Polizei ist die richtige Reaktion!

Weitere Ansprechpartner

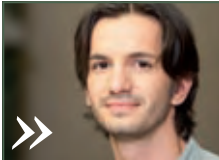
Nicht nur die Polizei hilft ausländischen Studierenden in Notsituationen. Fast jedes Land der Welt ist mit einer Botschaft und Konsulaten in Deutschland vertreten. Bei Problemen gibt es also auch vor Ort Ansprechpartner aus dem Heimatland.

Zudem kann man sich bei allen Fragen rund um die persönliche Sicherheit sowie bei eventuellen Problemen immer auch an die Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamts wenden.

Weitere Infos:

► www.study-in.de/safety

Mobil sein und reisen



Lukasz:

Was mir an Deutschland besonders gut gefällt? Dass man auch ohne Auto sehr gut überall hinkommt. Ich kann mir kein eigenes Auto leisten, aber ich reise sehr gern. Darum bin ich froh, dass es viele Möglichkeiten gibt, in Deutschland rumzukommen.

Deutschland hat ein dichtes Verkehrsnetz. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich in den Städten und im ganzen Land fortzubewegen. So kann man am Wochenende bequem andere Städte kennenlernen, aufs Land, in die Berge oder ans Meer fahren und von Deutschland aus auch die anderen Länder Europas erkunden.

Mit dem Fahrrad

Fahrradfahren ist bei den Deutschen – und besonders bei den Studierenden – sehr beliebt. Denn: Radfahren ist günstig und gesund, es schont die Umwelt und ist vor allem in der Stadt sehr praktisch. Oft kommt man hier mit dem Fahrrad am schnellsten ans Ziel. Radfahrer haben keine Parkplatzprobleme, stehen nicht im Stau und warten nicht auf den nächsten Bus.

In allen Städten gibt es besonders markierte Wege für Radfahrer und eine Menge Ständer, wo man sein Fahrrad parken und anschließen kann. Das Fahrrad ist für die Deutschen nicht nur ein

» Michael:

In meiner Heimatstadt sind die wenigen, die mit dem Rad unterwegs sind, Sportler. Sie trainieren für die nächste Tour de France oder so etwas. In Deutschland fährt fast jeder Rad. Das Fahrrad ist kein Fitnessgerät, sondern ein Fortbewegungsmittel. Wer es nicht gewohnt ist, auf Radfahrer Acht zu geben, kann sich ganz schön erschrecken. Ich bin in den ersten Tagen mehr als einmal von wütenden Radfahrern angeklingelt worden, weil ich einfach über den Radweg gelaufen bin ... Mittlerweile habe ich selbst ein Rad – und bin total begeistert. Ich bin damit viel mobiler und unabhängiger.

alltägliches Fortbewegungsmittel. Viele machen am Wochenende Fahrradtouren ins Grüne – mit Freunden oder der Familie.

Mit dem Taxi

Taxifahren ist in Deutschland relativ teuer. In jeder Stadt gibt es andere Preise. Pro Kilometer muss man mit ca. 1,50 bis 3 Euro rechnen. Oft gibt es darüber hinaus noch einen Grundpreis von ca. 2,50 bis 3,50 Euro, den man in jedem Fall zahlen muss.

Darum fahren Studierende in der Regel sehr selten Taxi – zumindest nicht allein. Wenn man sich den Fahrpreis zu mehreren Personen teilen kann, ist das Taxi eventuell eine Option – vor allem wenn man den Nachtbus oder die letzte Bahn verpasst hat.

Taxis warten an den Taxiständen in den Städten. Man kann sie auch anrufen und an einen bestimmten Ort bestellen. Die Telefonnummern findet man in den Gelben Seiten (www.gelbeseiten.de). Oder man bestellt das Taxi online unter www.taxi.de.



oder die Kreditkarte. Oder man kauft sein Ticket per Handy oder Smartphone.

Tickets für den öffentlichen Nahverkehr gibt es auch in Kiosken oder Zeitschriftenläden – allerdings nicht überall. Wenn solche Tickets verkauft werden, klebt meistens das Logo des Verkehrsverbundes im Schaufenster.

»» Julia:

Wenn du dein Fahrrad mit in die Bahn oder den Bus nehmen willst, musst du das manchmal extra bezahlen – auch wenn du ein Semesterticket hast. Wenn du Freunde zu Besuch hast, die kein Semesterticket haben, dann erkundige dich nach Spezialtarifen. Meist sind Tageskarten und Wochenendtickets günstiger als Einzeltickets. Und für Gruppen gibt es besondere Angebote.

Wenn man die Fahrt antritt, muss man das Ticket oft noch entwerten. An den Türen des jeweiligen Verkehrsmittels oder am Zugang zu den Bahnsteigen gibt es dafür kleine Kästen.

Wer ein Semesterticket hat (siehe Seite 22–23), muss für den öffentlichen Nahverkehr kein weiteres Ticket kaufen. Man muss das Semesterticket aber – manchmal zusammen mit dem Pass oder dem Personalausweis – vorzeigen können.

Falls es an der Hochschule kein Semesterticket gibt: Für Studierende gibt es bei den Verkehrsbetrieben besonders günstige Tarife.

FAHRPLAN / INFORMATION



Mit dem Zug

Die Fahrt mit dem Zug ist in Deutschland meist schnell und bequem. Der Intercityexpress (ICE) fährt bis zu 330 Stundenkilometer schnell. Die Fahrkarten für diese schnellen Züge wie auch für den Intercity (IC) oder Eurocity (EC) sind allerdings teurer als die Tickets für Interregios, Regionalexpressen und Regionalbahnen.

Zugfahren ist generell nicht billig, vor allem dann nicht, wenn man spontan reisen will. Geld sparen kann man, wenn man sein Ticket möglichst lange im Voraus kauft. Das geht am Schalter am Bahnhof, an Automaten oder im Internet (**www.bahn.de**). Oftmals gibt es beim Buchen über das Internet günstigere Angebote.

Wer öfter mit der Bahn fährt, sollte sich eine BahnCard 25 bzw. BahnCard 50 kaufen. Mit dieser Karte bekommt man auf allen Bahnfahrten 25 bzw. 50 % Rabatt. Daneben gibt es eine Reihe von Spezialangeboten. Dazu zählt das „Schönes-Wochenende-Ticket“, mit dem bis zu fünf Leute einen ganzen Tag am Wochenende ab 42 Euro im Nahverkehr reisen können, das heißt in Interregios, Regionalexpressen, Regionalbahnen sowie in vielen Bussen, Straßen-, U- und S-Bahnen. Ein anderes günstiges Angebot ist das „Quer-durchs-Land-Ticket“.

Damit kann man einen Tag lang für 44 Euro in allen Regionalzügen durch Deutschland reisen. Dabei kann man bis zu vier Freunde mitnehmen; sie zahlen dann jeweils nur 6 Euro.

Schwarzfahren

Schwarzfahren bedeutet, dass man ohne gültiges Ticket mit öffentlichen Verkehrsmitteln fährt. Wer in Deutschland beim Schwarzfahren erwischt wird, muss eine Strafe von mindestens 40 Euro bezahlen.

Mit dem Fernbus

Es gibt eine Reihe von Buslinien, die deutsche Städte miteinander verbinden oder auch Ziele im europäischen Ausland ansteuern. Die Reisebusse sind eine günstige Alternative zur Bahn. Die Verbindungen kann man einfach unter **www.busliniensuche.de** suchen und auch von dort buchen.

Mit dem Flugzeug

Von deutschen Flughäfen kann man in andere europäische Länder und die ganze Welt fliegen. Wer flexibel ist oder lange im Voraus bucht, kann sehr günstige Tickets bekommen. Buchen kann man die Tickets übers Internet oder im Reisebüro. Bei Langstreckenflügen haben viele Fluglinien spezielle Angebote für Studierende. Billige Flüge findet man zum Beispiel unter

- ▶ **www.billigflieger.de**
- ▶ **www.billig-flieger-vergleich.de**
- ▶ **www.fluege.de**

Mit einer Mitfahrgelegenheit

Viele Studierende schwören auf Mitfahrgelegenheiten. Das Prinzip ist einfach: Ein Autofahrer, der eine vorher festgelegte Strecke fährt, bietet seine freien Plätze im Auto an. Alle Mitfahrer teilen sich dann die Kosten fürs Benzin.

Mitfahrgelegenheiten sind nicht nur sehr günstig, sondern schonen auch die Umwelt. Außerdem lernt man andere Menschen kennen.

Angebote findet man zum Beispiel im Internet unter

- ▶ **www.mitfahrgelegenheit.de**
- ▶ **www.mitfahrzentrale.de**

An vielen Hochschulen organisiert die Studierendenvertretung ein „Mitfahrer Brett“. Hier kann man dann Angebote und Anfragen aufgeben.

Mit dem Auto

Ein eigenes Auto zu haben, ist für Studierende in der Regel Luxus. Wer selbst Autofahren will, braucht einen Führerschein, der in Deutschland gültig ist. Das gilt zum Beispiel für alle Führerscheine aus einem EU-Land. Bei anderen Ländern gelten eventuell besondere Regeln. Die erfährt man bei der Führerscheinstelle der Hochschulstadt oder auf der Internetseite des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (www.adac.de > „Info, Test & Rat“ > „Ratgeber Verkehr“ > „Führerschein“ > „Ausländische Führerscheine“).

Achtung: Wer Auto fährt, sollte keinen Alkohol trinken. Die allgemeine Promillegrenze liegt in Deutschland bei 0,5. Absolutes Alkoholverbot herrscht für Fahrer, die unter 21 Jahren alt sind. Wer die Promillegrenze überschreitet, muss damit rechnen, seinen Führerschein zu verlieren.

Bei einem Verkehrsunfall ruft man in Deutschland in der Regel die Polizei, die man unter der kostenlosen Telefonnummer **110** erreicht. Wer an einem Unfall beteiligt ist oder Zeuge eines Unfalls wird, muss an der Unfallstelle bleiben, bis die Polizei kommt.

➤ Max:

Ganz schön viele Möglichkeiten, oder? Falls du Probleme hast, dich für das richtige Verkehrsmittel für deine Touren durch Deutschland oder Europa zu entscheiden, hilft dir vielleicht die Website www.verkehrsmittelvergleich.de. Hier gibt es einen guten Überblick. Und dann: Gute Reise!



Günstige Unterkünfte

Wer durch Deutschland reist, braucht auch eine Unterkunft. Günstige Unterkünfte sind Pensionen, Jugendherbergen und Hostels (siehe Seite 80).

Eine kostenlose Alternative dazu sind die Angebote der Gastfreundschaftsnetzwerke. Das sind weltweite Netzwerke, die sich für den interkulturellen Austausch einsetzen. Über deren Homepages kann man kostenlose Unterkünfte (wie ein Nachtlager auf der Couch), zum Teil sogar mit einer persönlichen Stadtführung, finden.

Man kann dabei sogar von der Gastfreundschaft anderer profitieren, ohne selbst Gäste bei sich zu Hause aufzunehmen. Die Angebote stehen allen Mitgliedern des Netzwerks offen. Um Mitglied zu werden, reicht es meistens, sich online anzumelden. Das größte Netzwerk dieser Art ist **www.couchsurfing.org**.

Weitere Infos:

► **www.deutschland-tourismus.de**

» Michael:

Ich bin seit ein paar Monaten „Couchsurfer“ – und bin begeistert. Ich habe schon so viele nette Leute kennengelernt und auch noch viel Geld gespart. Ansonsten hätte ich es mir nicht leisten können, so viele Städte in Deutschland anzuschauen.



» **Max:**

Ich finde es immer spannend zu hören, was man im Ausland für ein Bild von den Deutschen hat. Da gibt es jede Menge Klischees. Viele davon finde ich fast schon absurd. Bei anderen würde ich sagen: Ja, das war vielleicht früher einmal so. Aber bei einigen wenigen Klischees erkenne ich die Deutschen dann irgendwie doch wieder. Ich finde es auf jeden Fall super, dass du nach Deutschland kommst – dann kannst du dir ein eigenes Bild machen. Ich bin gespannt, wie du die Deutschen dann erlebst.

Typisch deutsch?

Die Deutschen trinken Bier.

»» **Lukasz:**

Ja, es stimmt schon, dass viele Männer und auch Frauen hier gern Bier trinken. Allerdings: In Polen ist das auch nicht viel anders. Aber keine Sorge: Für alle, die kein Bier mögen oder überhaupt keinen Alkohol trinken, gibt es jede Menge Alternativen.

Die Deutschen essen vor allem Wurst.

»» **Julia:**

Das ist totaler Quatsch. Sehr viele meiner Freunde sind Vegetarier – und die verhungern hier auch nicht. Ich esse hin und wieder gern eine Currywurst mit Pommes. Lecker! Aber sonst esse ich vor allem Pasta, Currys, Aufläufe und Salat. Und wenn ich mir ein Brot mache, dann kommt da meistens Käse drauf oder eine Scheibe Schinken.

Die Deutschen sind pünktlich.

»» Taorang:

Ja und nein. Eine Bekannte von mir war einmal ein bisschen sauer, als ich eine Viertelstunde zu spät zu unserer Verabredung gekommen bin. Sie selbst ist immer sehr pünktlich und bekommt eine Krise, wenn sie warten muss. Aber so sind absolut nicht alle Deutschen. Ein deutscher Freund von mir kommt immer zu spät, mindestens 10 Minuten. Für ihn ist das ganz normal. Er würde nicht einmal auf die Idee kommen, sich dafür zu entschuldigen. Er sagt immer nur: „Ich bin halt ein Chaot.“ Ein netter Chaot, finde ich.

Die Deutschen sind fleißig.

»» Lukasz:

Ich weiß nicht, ob man das so sagen kann. Wenn ich mich in meinen Seminaren so umschaue, dann sind die deutschen Kommilitonen nicht unbedingt die fleißigsten. In meiner WG wohnt eine Deutsche, die total viel lernt und die meiste Zeit am Computer oder in der Bibliothek verbringt. Wenn sie arbeitet, dann arbeitet sie 100 Prozent. Aber ich kenne auch genug Leute, die man nicht lange überreden muss, eine Kaffeepause zu machen.

Die Deutschen sind distanziert.

» Michael:

Eine Freundin aus Brasilien fand es schwierig, hier Freunde zu finden. Ich verstehe jetzt, was sie meint. Die Leute sind nett, aber nicht super emotional. Man behält sehr private Dinge oft erst einmal für sich. Aber Freundschaft bedeutet hier sehr viel. Viele Deutsche unterscheiden deutlich zwischen Bekannten und Freunden. Ein Bekannter wird man schnell. Doch um sich anzufreunden, brauchen viele etwas mehr Zeit. Aber wenn man erst einmal befreundet ist, dann ist das etwas ganz Besonderes. Auf meine deutschen Freunde kann ich mich total verlassen.

Die Deutschen sind ernst und humorlos.

» Taorang:

Hm. Also ich lache viel mit meinen deutschen Bekannten und Freunden. Manchmal lachen wir aber über unterschiedliche Dinge. Wenn ich zum Beispiel einen Witz super lustig finde, dann heißt das noch lange nicht, dass die Deutschen auch darüber lachen. Ich denke, man darf nicht darauf warten, dass andere lustig und freundlich sind. Wenn ich Menschen auf der Straße hier freundlich anlächle, dann lächeln sie auch zurück.

Die Deutschen lieben Fußball.

» Michael:

Bei jeder Fußball-Europa- oder Weltmeisterschaft kann man das ziemlich deutlich sehen. Hier gibt es enorm viele Fußball-Fans. Die Leute treffen sich zum Public Viewing auf dem Marktplatz. Die ganze Innenstadt ist voll, wenn die deutsche Nationalmannschaft spielt. Und nach einem Sieg fahren die Leute bis mitten in der Nacht hupend und feiernd durch die Straßen. Allerdings gibt es immer auch ein paar Leute, die damit nichts anfangen können. Ein deutscher Freund von mir verdreht sofort die Augen, sobald jemand anfängt, von Fußball zu reden.

Die Deutschen lieben ihr Auto.

» Taorang:

Ach, ich weiß nicht. Von den vielen Studierenden, die ich kenne, haben nur zwei ein Auto. Das sind ziemlich alte Modelle und sie werden nicht besonders gut gepflegt. Andererseits: Vor Kurzem habe ich gesehen, wie sich ein Mann sehr darüber aufgeregt hat, dass ein Radfahrer sein Auto leicht mit dem Lenker berührt hat. Dabei konnte man den winzigen Kratzer kaum sehen. Ich denke, dieser Mann liebt sein Auto wirklich heiß und innig.

Die Deutschen können nicht feiern.**»» Lukasz:**

Das kann ich überhaupt nicht bestätigen. Gerade an der Uni gibt es so viele Partys – und da ist immer eine Menge los. Es wird ewig lange getanzt und gefeiert. Natürlich gibt es immer überall ein paar Langweiler – aber auch nicht mehr als in anderen Ländern, denke ich.

Die Deutschen lieben ihre Bürokratie.**»» Michael:**

Ich kenne viele Deutsche, die darüber schimpfen, dass einige bürokratische Dinge etwas kompliziert sind. Oder sie regen sich darüber auf, dass es für vieles einen sehr genauen Ablauf gibt und die Leute auf den Ämtern keine Ausnahmen machen. Regeln sind hier Regeln – und sie gelten für alle gleich. Ich finde das eigentlich ganz entspannend. Das macht vieles klarer. Es gibt keine Geheimnisse und man muss keine besonderen Tricks kennen. Man kann sich eben auf die Regeln verlassen. Ich glaube, darum funktioniert in Deutschland alles ziemlich gut.

